Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 743

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 23. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Zur Lage.

Von unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

In der Umgebung des Reichskanzlers wird bestritten, daß die Abstriche, die an der Militärvorlage in jüngster Zeit vorgenommen worden sind, irgendwie erheblicher Natur gewesen seien. Nur in Nebendingen ist, so heißt es, verbessert, geändert, gestrichen worden. Der Zweck dieser Versicherung ist, die angeblichen Uebertreibungen bloßzustellen, die in den bisherigen Details der Blätter über die Militärvorlage enthalten gewesen sein sollen. Aber unerfindlich bleibt warum es beruhigend wirken soll, daß die Caprivi'schen Forderungen zwar hoch sind und bleiben, vormals aber nicht höher als jetzt angesetzt gewesen sind. Es ist das die Fortsetzung der Beruhigungstaktik, die erst kürzlich unsere Anerkennung dafür verlangte, daß Graf Caprivi die Verdy'schen Pläne auf die Hälfte reduzirt habe. Die Anerkennung, die der Reichstag vielleicht dafür beanspruchen wird, daß er seinerseits die Caprivi'schen Pläne wieder auf die Hälfte reduzirt, die wird der Reichskanzler schwerlich in Bereitschaft halten.

Graf Caprivi glaubt aber auch gar nicht, sich zu derartigen Konzessionen bequemen zu müssen. Man mag darüber verwundert sein, aber es ist wirklich so, daß in der Wilhelmstraße die Durchsetzung dieser riesenhaften Militärvorlage für etwas Erreichbares gilt, daß nicht einmal geglaubt wird, es werde besonders viel Lärm dabei geben. Wir haben unsere eigene Meinung von der Sache, und die Meinung der Personen, die die geschilderte Disposition des Reichskanzlers berichten, ist nicht die unserige. Aber zweckmäßig bleibt es, sich darüber zu unterrichten, wie die Situation in der Regierungssphäre angesehen wird, und da ist in der That ein Optimismus vorhanden, der den Eindruck der Echtheit macht. Man sieht hier wieder einmal, wie die unausgesetzte Beschäftigung mit einer Materie eine Stimmung der liebevollen Hingabe und des über alle Zweifel hinausragenden Glaubens erzeugen kann, eine Stimmung, in der der Gegner fast schon wie ein Freund erscheint, bei dem es nur noch auf die Anwendung von ein bischen Ueberredungsgabe ankommt.

So herrscht in der Regierungswelt nicht bloß Zuversicht, sondern auch, Hand in Hand damit, der beste, freundlichste Wille zur Verständigung. Keine Rede ist von Auflösung und Konfliktsgelüsten. Unwirsch wird die unerbetene Unterstützung übereifriger Freunde aufgenommen, die dem Reichskanzler mit Auflösungsdrohungen beispringen wollten. Was in Zukunft, wenn die Militärvorlage denn doch abgelehnt werden sollte, zu geschehen hätte, das bleibt natürlich ein Ding für sich; aber der Reichskanzler und seine Getreuen glauben einfach nicht daran, daß sie in die Lage kommen werden, dies Zukunftsproblem aus einer neuen Situation heraus zu lösen, und sie halten fest an dem Vertrauen, daß eine Reichstagsmehrheit sich zusammenfinden wird.

Wie aber soll dieses geschehen? Es genügt nicht, ziffermäßig zusammenzustellen, daß etwa die Konservativen und die Nationalliberalen mitsammt den Polen und einem erforderlichen Bruchtheil des Zentrums zur Mehrheitsbildung geeignet und hinreichend wären. Es ist daneben und darüber hinaus nöthig, sich über die politischen Grundströmungen klar zu werden, von denen der Reichskanzler sich tragen lassen will, und von denen er glaubt, daß auch die genannten Parteien ihnen werden nachgeben müssen. Auf zweierlei Momente stößt man hier in Gesprächen mit unterrichteten und hervorragenden Persönlichkeiten, auf Momente, in denen sich der Grundzug dieser Caprivischen Politik nach zwei Seiten hin auseinanderlegt. Es wird mit der auswärtigen Politik ebenso wie mit der inneren operirt. Was zunächst die letztere anlangt, so wird in der offiziellen Welt davon ausgegangen, daß die meisten Parteien, um nicht zu sagen alle, des aktiven und praktischen Interesses am Sturze der jetzigen Regierung ermangeln müssen. Auf diesen Gesichtspunkt wird ganz besonderer Werth gelegt, und die Frage wird aufgeworfen, ob nicht die Lage eine grundsätzlich andere als gegenüber der Septennatsvorlage des Fürsten Bismarck sei, wo der Widerspruch nicht bloß auf sachlichen Einwendungen, sondern auf der grundsätzlichen Gegnerschaft gegen das Bismarck'sche System beruht hatte. Innerhalb der Regierungskreise will man nicht untersuchen, wieviel Antheil an den relativ günstigen Dispositionen der Parteien gegenüber dem herrschenden System die Sympathie für den positiven Inhalt dieses Systems haben mag, und es besteht Unbefangenheit genug, um nach dieser Seite hin Illusionen fernzuhalten. Dagegen wird es als die gemeinsame Ueberzeugung der großen Parteien bezeichnet, daß der Sturz des Grafen Caprivi in keiner Weise etwas bessern würde, daß zum mindesten ein Zustand der allergefährlichsten Ungewißheit die unausbleibliche Folge wäre. Ob aus dieser Zukunftsverwirrung der Name des Fürsten Bismarck oder des Grafen Waldersee siegreich hervorginge, das würde erst einen weiteren Akt des jedenfalls komplizirten Dramas einer schwierigen inneren Rekonstruktion aller politischen Verhältnisse bedeuten, und als das Nächstliegende wird diese Schwierigkeit selber mit all ihren über sich und die Militärvorlage hinausreichenden Folgen angesehen.

Fragt man nun, wie sich die Regierung denn eigentlich die Möglichkeit der Zustimmung einer Reichstagsmehrheit zu der gewaltigen Militärvorlage denkt, so wird natürlich nicht deutlich gesagt, daß Kompensationen und jedes nur denkbare Entgegenkommen an diese gedachte Mehrheit im Plane liegen, aber was nicht gesagt wird, läßt sich aus der inneren Logik der Dinge heraus konstruiren, und der Widerspruch gegen solche Konstruktionen macht nicht den Eindruck der unumstößlichen Energie. Ganz sicher also werden bedeutende Zugeständnisse gemacht werden. Mit dieser Erkenntniß freilich erschwert sich wieder die Lage; denn die gewünschten und gedachten Mehrheitsparteien haben das dringendste Interesse daran, möglichst viel herauszuschlagen, und sobald sie sehen, daß der Reichskanzler nachgeben will, werden sie ihre Forderungen hoch halten. Für politische Geschäfte aller Art ist somit die breiteste Gelegenheit eröffnet. Keine Partei wird, wie begreiflich, von dieser Gelegenheit stärkeren Gebrauch machen als das Zentrum, das innerhalb der Regierung zwar als engagirt gilt durch seine Unterstützung des jetzigen gegen den früheren Reichskanzler, das aber gleichwohl durch diese Engagirung von seinen Pflichten gegen die Wählerschaft und von der Pflicht der Selbsterhaltung unmöglich entbunden sein kann.

Das zweite Moment, das in den kommenden Debatten seine große Rolle spielen wird, ist das der auswärtigen Politik. Man kennt das ja, und nicht ohne Neugier wird man abwarten, welches Register diesmal gezogen werden soll. Aber nicht das Was, sondern das Wie wird auch jetzt entscheidend sein, und sogut wie Alles kommt auf die Geschicklichkeit an, mit der der Reichskanzler diesen vielleicht schwersten Theil seiner Aufgabe wird in Angriff nehmen wollen.

Deutschland.

Λ **Berlin**, 22. Okt. [Arbeitslosen-Statistik. Kommunales. Aus dem Metallgewerbe.] Wir erwähnten gestern die Absicht hiesiger Sozialdemokraten, eine Arbeitslosen-Statistik durch Zählung in den Wohnstätten, also nach der Art der Volkszählungen, vorzunehmen. Wir kommen heute auf diesen Gegenstand zurück, um die Ansicht auszusprechen und zu begründen, daß die staatlichen Behörden sich dazu entschließen möchten, diese Arbeit ihrerseits auszuführen, ehe die Sozialdemokraten ihre Absicht in eine That umgesetzt haben. Wir brauchen eine Arbeitslosen-Statistik. Die Frage, ob Staat oder Städte Arbeitsgelegenheit schaffen müssen, um der Erwerbslosigkeit entgegenzutreten, kann ohne eine solche Statistik nicht entschieden werden. Die Ziffer der Arbeitslosen pflegt von sozialdemokratischer Seite auf zwei- bis dreimal so hoch angegeben zu werden wie von den offiziellen Organen und aus den Kreisen der Arbeitgeber; die sozialdemokratischen Behauptungen können nicht widerlegt und zum Verstummen gebracht werden, wenn eine zuverlässige und genaue Statistik fehlt. Dazu kommt noch, daß die Vornahme solcher gemeinnützigen Arbeiten durch die Sozialdemokraten letztere in der Volksmeinung sehr erhöht und der Auffassung von „sozialdemokratischen Behörden" — ein Ausdruck, den nicht bloß der Abg. Molkenbuhr, sondern sogar Friedrich Engels in der „Neuen Zeit" gebraucht hat — den Eingang bahnen. Die Sozialdemokratie muß in den Ruf gemeinnützigen Wirkens und der berufenen Vornahme öffentlicher Arbeiten kommen, wenn der Staat ihr thatsächlich solches Wirken und die Ausführung solcher Arbeiten überläßt. — — Herr Dr. Barth will aus Rücksicht auf seine parlamentarische und publizistische Thätigkeit nicht für das Amt des Stadtverordneten-Vorstehers kandidiren. An seiner Stelle ist nunmehr als Gegenkandidat des Dr. med. Stryck der Dr. med. Bergmann in Aussicht genommen, der der „oberen" oder „Lotteriekollekteur-Fraktion", also der kommunalen Mittelpartei, angehört. Die Absicht einiger Stadtverordneten, zunächst Dr. med. Langerhans zum Vorsteher und Dr. Bergmann zum Stellvertreter zu wählen, damit übers Jahr letzterer an die Stelle des ersteren trete, d. h. also Herrn Langerhans lediglich als Platzhalter für Herrn Bergmann zu wählen, erscheint förmlich als eine Beleidigung des Herrn Langerhans. Die Wiederwahl Strycks ist immer noch das Wahrscheinlichste. Aber wer auch gewählt werden mag, ein Arzt jedenfalls wird es sein. — — Mit der Hebung der Frage des Lehrlingswesens beschäftigte sich am gestrigen Tage eine Versammlung der Metallarbeiter. Es wurde gerügt, daß die kleinen Meister, namentlich die der Innung angehörigen, die Lehrlinge stark ausnutzen, daß dagegen in den Großbetrieben die Ausbildung eine zu spezialistische sei. Bemerkenswerth war der in den Verhandlungen hervortretende Umstand, daß viele Metallarbeiter ihre Söhne in den Beruf des Vaters eintreten lassen. Die Ansichten waren getheilt darüber, ob nur der Staat durch Gesetze das Lehrlingswesen heben könne, oder ob die Metallarbeiter, die im richtigen, nicht zünftlerischen Sinne als die Meister der Lehrlinge gelten müßten, sich dieser mehr annehmen und dadurch die Ausbildung der Lehrlinge wieder auf den früheren Stand bringen könnten. Gegen Letzteres wurde das mehr äußere und zeitweilige oder grundsätzliche Bedenken angeführt, daß von 60 000 Metallarbeitern in Berlin noch nicht ganz 4000 organisirt seien und deshalb die gewünschte Einwirkung auf die Metallarbeiter nur in ungenügendem Grade möglich sei. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, aber die Frage wegen ihrer Wichtigkeit auf die Tagesordnung einer Generalversammlung gesetzt. In der Diskussion wurde u. a. auch hervorgehoben, daß jetzt wieder von jeder Gewerkschaft vom Eintritt in ihren Beruf wegen Ueberfüllung abgemahnt werde, so daß die schulentlassenen Knaben, wenn sie allen Rathschlägen folgten, nichts lernen und nichts werden, sondern müßig herumlaufen würden.

S. C. **Berlin**, 22. Okt. [Gewinnbetheiligung anstatt Trinkgelderunfug.] Bekanntlich hat der Besitzer des „Habsburger Hof" zu Innsbruck, Josef Kathrein, in seinem Hotel die Trinkgelder abgeschafft und zugleich eine Lohnmethode eingeführt, wonach seine Angestellten ihren Verdienst in einem Theil des in dem Hotel erzielten Umsatzes erhalten. Wie der Direktor dieses ersten Reformhotels neuerdings der „Sozial-Korr." in Dresden mittheilt, ist die Regelung der Lohnverhältnisse bei der Neuheit der Einrichtung an und für sich schon keine leichte gewesen. Es kam noch hinzu, daß die Durchführung der einzelnen Bestimmungen dieser Lohnmethode bei den Angestellten selbst anfänglich auf Schwierigkeiten gestoßen ist, weil sie die Höhe ihres Einkommens nicht zu taxiren verstanden. Insbesondere fiel es schwer, die Nichtannahme von Trinkgeldern durchzusetzen, weil es den Leuten an der Einsicht mangelte, daß sie durch die Annahme von Trinkgeldern sich an ihrer sozialen Stellung etwas vergeben. Dies hat sich aber nach den ersten Wochen der neuen Geschäftsgebahrung geändert. Die Angestellten fühlen sich nicht mehr von Trinkgelderzufällen abhängig und gehen mit viel mehr Freude und Zufriedenheit an ihre Arbeit. Die Gäste betrachten die Hotelbediensteten als fix besoldete Angestellte, denen gegenüber sie des entwürdigenden Trinkgeldergebens überhoben sind. Die neue Einrichtung stellt daher ebenso das reisende Publikum zufrieden, wie sie die Hotelbediensteten sozial und materiell auf eine bessere Stufe hebt.

— In der „Nation" war auf die Folgen hingewiesen worden, die sich für die Stellung des Justizministers von Schelling daraus ergeben müssen, daß er wegen antisemitischer Beleidigung und Verleumdung eine Reihe von Klagen angestrengt hatte, und diese Anklagen dann, bevor ein Spruch des Gerichts erfolgt war, wieder zurückzog. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." hierauf eine Rechtfertigung des Ministers in einer offiziösen Notiz versucht hatte, deren wesentlicher Inhalt der war, daß die völlige Haltlosigkeit der antisemitischen Ausstreuungen richterlicherseits erwiesen sei, nimmt die „Nation" nun von Neuem zu folgender Erwiderung das Wort:

„Stellen wir zunächst fest, daß über den Nachweis der „völligen Haltlosigkeit" sämmtlicher antisemitischen Ausstreuungen durch richterliches Urtheil oder durch zeugeneidliche Bekräftigung des Ministers bisher in der Oeffentlichkeit gar nichts bekannt geworden ist. Die Antisemiten haben denn auch nach wie vor die alten Verdächtigungen geheim und offen weiter verbreitet; wir haben hierfür in der vorigen Nummer den klaren Nachweis erbracht, soweit dies das Preßgesetz gestattet und im Uebrigen so deutliche Hinweise uns erlaubt, daß die mit den Verhältnissen Vertrauten, genügend unterrichtet sein dürften. Es scheint also, daß der Justizminister der Oeffentlichkeit gegenüber das nicht erreicht hat, was er erreichen wollte. Ist das Ziel mithin verfehlt worden, so ist die Motivirung, aus welchen Gründen dieses Ziel angestrebt wurde, in der offiziösen Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg." noch zum Ueberfluß überraschend widerspruchsvoll.

Der Minister will nach der „Nordd. Allg. Ztg." nicht den

Schutz der Behörden, die seinem Ressort angehören, für die eigene Person anrufen. Darüber läßt sich reden; aber er ruft diesen Schutz doch an und er verzichtet dann darauf und er droht schließlich mit erneuter Wiederaufnahme, wenn das Wohlerhalten seiner Angreifer irgend etwas zu wünschen übrig läßt; ein haltbarer Standpunkt ist das nicht mehr, wohl aber die völlige Steuerlosigkeit. Und weiter. Daß politische Erwägungen von der Klage zu Anbeginn hätten abhalten können, wurde zugegeben; aber die „Nordd. Allg. Ztg." spricht bald von politischen Erwägungen, bald von „Schonung"; und daß gemeine Verleumder „Schonung" verdienen sollten, wäre überraschend und ist des Landes nicht der Brauch. Und endlich. Wie soll man es verstehen, daß der Minister durch die Prozeßführung nicht in eine „persönliche Gegnerschaft zu gewissen Richtungen im Staatsleben" treten will? In faßlichem Deutsch heißt das: Antisemitische Verleumder belangt Herr von Schelling darum nicht, weil er selbst unbeschadet der gröblichsten Anzapfungen nicht in persönliche Gegnerschaft zum Antisemitismus zu treten wünscht. Selbst bei hinlänglicher Vertrautheit mit den Glanzleistungen deutscher Offiziösen muß diese Aeußerung idyllischer Naivetät doch ernstlich überraschen.

Nun braucht man Herrn von Schelling für jene fünfundzwanzig Zeilen der „Nordd. Allg. Ztg." nicht persönlich verantwortlich zu machen; und am Ende kommt auf jene ganze sogenannte Richtigstellung blutwenig an. Wichtig bleibt allein, daß nicht die Saat fortwuchert, als vermöge die antisemitische Partei zur Förderung ihrer Interessen einen Druck auf den preußischen Justizminister auszuüben. Diese beleidigende Ausstreuung, zu deren Entkräftung die „Nordd. Allg. Ztg." zu ungeschickt war, muß im Interesse unserer Justiz so klar widerlegt werden, daß jeder Schatten endgültig verscheucht ist — im Nothfall durch das Parlament."

— Herr v. Hammerstein, der Chef der „Kreuzztg.", ist wegen Beleidigung Rudolf Mosses, den er unrichtiger Angaben bezüglich der Auflagenhöhe beschuldigt hatte, nachdem er in der ersten Instanz freigesprochen worden war, in der Berufungsinstanz zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Ahlwardt hat am Freitag Abend in Plötzensee die über ihn verhängte Gefängnißstrafe angetreten. Seine Hoffnung, noch in letzter Stunde mit Rücksicht auf seine Reichstagskandidatur einen Ausstand zu erhalten, hat sich nicht erfüllt.

Breslau, 21. Okt. In Trachenberg bestätigte das Schöffengericht den Strafbefehl gegen die Stadtverordneten wegen vertraulicher Besprechung über die Bürgermeisterwahl. (Die Stadtverordneten hatten die Zusammenkunft, in welcher sie die Wahl besprachen, nicht polizeilich angemeldet und waren deshalb durch Polizeimandat in Strafe genommen worden.)

Bochum, 20. Okt. Der „Frkf. Ztg." wird von hier gemeldet: Wie ich erfahre, hat die Eisenbahndirektion Köln nicht, wie allgemein erwartet wurde, in Verfolg der Baare'schen Taktik die Strafanträge gegen den Redakteur der „Westf. Volksztg.", Hrn. Fusangel, zurückgezogen; es ist vielmehr Termin in dieser Sache auf den 2. Dezbr. angesetzt worden. Die Anklage ist so geartet, daß mit leichter Mühe zum Zweck der Beweisführung das ganze Fusangel'sche Material gegen den „Boch. Verein" und speziell gegen Baare aufgerollt werden kann. Im Baare'schen Lager herrscht darob nicht gerade Freude.

Rußland und Polen.

d. **Warschau,** 20. Okt. Das hier erscheinende offizielle russische Organ in polnischer Sprache hat in der Person des russischen Schriftstellers Krestowskij einen neuen Chef-Redakteur erhalten. Derselbe legt in einem Leitartikel seinen Standpunkt in der polnischen Frage dar, indem er von vornherein erklärt: Der prinzipielle Gesichtspunkt, von dem der „Dniewnik Warsz." unter seiner Leitung alle Erscheinungen des örtlichen Lebens behandeln werde, sei der der russischen Staatsinteressen, denen unablässig mit Wort und That zu dienen sei. Alle Erscheinungen des örtlichen Lebens im Gebiete der Kultur (!), der wirthschaftlichen und sozialen Interessen — soweit sie sich in Uebereinstimmung mit den russischen Staatsinteressen befinden — würden demgemäß stets auf Sympathie und Unterstützung Seitens des „Dniewnik" zu rechnen haben. Alle Erscheinungen dagegen, welche den russischen Staatsinteressen widerstreiten oder das Bestreben der offenen oder geheimen Loslösung von diesen Interessen verrathen, würden unverzüglich vom „Dniewnik" ans Licht gezogen und auf dem Wege des gedruckten Wortes bekämpft werden. Wünschenswerth sei es, daß die gemäßigten Elemente unter den Polen die Möglichkeit erhalten, in einem der angeseheneren Organe der polnischen Presse sich über alle Lebensinteressen des Landes auszusprechen, damit diese Interessen von beiden Seiten sine ira et studio (?) erörtert werden; es würde dadurch vielleicht sich ein modus vivendi anbahnen lassen, welcher beiden Seiten zum Vortheile gereichen würde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 19. Okt. Ein Bild aus der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths! Der Antisemit Gregorig reicht eine Interpellation ein, die in so ehrenrührigen Ausdrücken vom Bezirksschulrath, also einer öffentlichen Behörde, spricht, daß der Bürgermeister Dr. Prix sich weigert, sie zu verlesen. Gregorig ergreift das Wort zur Geschäftsordnung und sagt, er habe in der Interpellation den Bürgermeister nicht angegriffen, obzwar dieser Obmann des Bezirksschulraths sei. „Aber der jüdische Uebermuth" . . . . . Bei diesen Worten wird der Redner durch stürmischen Widerspruch seitens der Rechten unterbrochen. Es entsteht ein arger Lärm. Rufe rechts: Herr Bürgermeister, das geht denn doch nicht! Diese Frechheit übersteigt schon Alles! GR. Gregorig versucht, den Lärm zu überschreien, allein seine Worte gehen in dem Chaos von Stimmen verloren. GR. Jedlicka (Antisemit) springt wüthend von seinem Sitze auf, ballt drohend seine Fäuste gegen die Rechte, fortwährend Beschimpfungen ausstoßend. Ein wahres Getöse bricht aus, die Gemeinderäthe stehen sich mit leidenschaftlichen Geberden gegenüber. Der Lärm macht alle Worte unverständlich. Gregorig und Jedlicka brüllen. Vergebens schwingt der Bürgermeister die Glocke. Von rechts tönt es: „Ausschließen!" GR. Frauenberger ruft: „Sind wir denn im Landtag? Ausschließen diese . . . ." Für einen Moment tritt Ruhe ein, und unter dem Beifall der Rechten ruft der Bürgermeister: „Das ist ein im höchsten Grade unanständiges Benehmen. Ich rufe den Gemeinderath Gregorig zur Ordnung, und wenn er in diesem Tone fortfährt, werde ich ihn ausschließen." Höhnisches Gelächter erschallt als Antwort seitens der Antisemiten. GR. Jedlicka ruft: „Machen S', was Sie wull'n." — GR. Pursch (Antisemit): „Jüdischer Uebermuth ist keine Beleidigung!" — Vorsitzender: „Ich rufe auch Sie zur Ordnung." — GR. Pursch: „Nur zu!" — Bei diesen Worten bricht neuerdings ein ohrenbetäubender Lärm los. Die Gemeinderäthe Gregorig und Jedlicka suchen unter heftigen Gestikulationen den Lärm zu überschreien. Dr. Prix: „Ich bitte um Ruhe. Solche Zustände im Wiener Gemeinderathe sind ein Skandal! (Zu Gregorig gewendet, der noch immer schreit): Wenn Sie noch ein einziges Mal sich unanständig benehmen, schließe ich Sie aus." (Beifall rechts.) GR. Jedlicka: „No schließen's Alle aus. Mi' gehme Alle." — GR. Gregorig: „Ich mache mir eine Ehre daraus." (Anhaltende Bewegung rechts. Rufe: „Das ist unglaublich!" „Das ist zu stark!") — Bürgermeister Dr. Prix: „Benehmen Sie sich, wie es geziemt . . . . Wir sind ja Männer" . . . . GR. Jedlicka: „Mir schun, aber Ihr nit." Die Erregung im Saale wächst immer mehr und mehr. Die meisten Gemeinderäthe sind von ihren Sitzen aufgesprungen und nehmen eine drohende Haltung an. Bürgermeister Dr. Prix (zu Jedlicka): „Benehmen Sie sich doch anständig. Wenn Sie sich noch einmal unanständig benehmen, muß ich Sie ausschließen." (Rufe rechts: Warum nicht sofort?) GR. Pursch (zum Bürgermeister gewendet): „Machen's, was Sie wollen." — Bürgermeister Dr. Prix: „Schweigen Sie, sonst schließe ich Sie aus! Wenn noch einmal die Ruhe gestört wird, schließe ich die Sitzung!" Schließlich tritt Ruhe ein.

Man wird solche skandalöse Zustände nicht allein dem antisemitischen Uebermuth zur Last legen können, sondern vor allen Dingen auch dem schwächlichen Benehmen des Bürgermeisters, der es so wenig versteht, die zügellosen Schreier zur Ordnung zu rufen.

Spanien.

* In Barcelona tagt ein spanischer Katholiken-Kongreß. Nach dem Beispiel ähnlicher Kongresse in anderen Ländern, namentlich in Deutschland, bestand dort die Absicht, eine kräftige Resolution zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes zu beschließen. Das aber hat die spanische Regierung verhindert, indem sie dem Vorsitzenden des Kongresses erklären ließ, sie könne dergleichen Kundgebungen mit Rücksicht auf Italien nicht dulden. Die Regierung drohte, den Kongreß aufzulösen. In Deutschland, dem Verbündeten Italiens, erfreuen sich die Katholiken größerer Freiheiten als in dem rein katholischen Spanien und dürfen ungescheut das Streben des Papstthums nach Wiedererlangung der weltlichen Macht, die gleich bedeutend wäre mit der Vernichtung des jungen italienischen Königreichs, des Verbündeten Deutschlands, unterstützen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 20. Okt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Earl Rosebery, empfing heute eine von der britischen Antisklaverei-Gesellschaft entsandte Deputation, welche die Regierung um Uebernahme des Protektorats über Uganda und um Uebernahme der Zinsengarantie für die Mombasaeisenbahn ersuchte. Lord Rosebery erklärte, die Regierung stehe diesen Fragen nicht gleichgiltig gegenüber; er betrachte das Land als den Schlüssel zu Zentralafrika und als ein geeignetes Feld für kommerzielle Unternehmungen. Er sei der Ansicht, daß, nachdem die Regierung einmal Hand an den Pflug gelegt habe, sie sich nicht mehr zurückziehen könne. Jedoch wollte er mit dieser Erklärung die Regierung an keine bestimmte Politik binden, er sei aber der festen Ueberzeugung, daß die von der Deputation befürwortete große Sache einen hervorragenden Platz einnehmen müsse.

Südsee.

* Das britische Kriegsschiff „Royalist" hat in der letzten Zeit die britische Flagge auf 13 Inseln des Stillen Ozeans gehißt. Der „Royalist" ist 4 Monate unterwegs gewesen. Die 13 Inseln gehören der Gilbert-Gruppe an. Dieselben besitzen etwa 25000 Einwohner. Sie baten den Kapitän Davies um Einsetzung eines britischen Residenten. Der Kapitän versprach ihnen, das Gesuch an die zuständige Stelle befördern zu wollen. Auch schlichtete er viele Streitigkeiten und beschlagnahmte auf Bitte der Häuptlinge 800 Gewehre. Die Einwohner der Gilbert-Inseln hatten dieselben von Kauffahrteischiffen bekommen und gebrauchten sie mit verheerender Wirkung in ihren Fehden. Einige Eingeborene, welche ihre Waffen nicht abliefern wollten, mußten 50 Dollar Strafe bezahlen. Kapitän Davies schlichtete auch einen Streit zwischen den katholischen Missionären und denen der Londoner Missions-Gesellschaft in Japatesnea. Ein Missionar mußte die Insel verlassen. Ein Häuptling, welcher einen hervorragenden Antheil an dem Bürgerkriege genommen, wurde nach der Ellice-Gruppe verbannt. Ein Eingeborener wurde wegen Ermordung eines Chinesen erschossen. Während der „Royalist" bei den Gilbert-Inseln lag, warb der Dampfer „Montserrat" von Nicaragua Eingeborene für den Dienst in Mexiko. Das Schiff hatte 300 Männer und Frauen schon an Bord, wollte aber noch mehr annehmen.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m. Bei Warschau hat vor einigen Wochen ein Manöver mit scharfen Patronen stattgefunden, das wegen der Zahl der daran theilnehmenden Truppen, sowie wegen der Zusammenwirkung der Infanterie und Artillerie bemerkenswerth war. Es schossen gleichzeitig 14 Bataillone der 3. Garde-Infanterie-Division und 92 Geschütze (darunter 24 Feldmörser). Die Frontausdehnung des Detachement betrug 5 Werst. Die Infanterie schoß im Avanciren, die Artillerie wußte solche Positionen einzunehmen, daß die Infanterie das Ziel niemals verdeckte und die Artillerie fortwährend feuern konnte. Als die Infanterie sich zum letzten Sturm auf die Position anschickte, ging ein Theil der Artillerie mit und bis 300 Schritt an den Feind heran, ein Manöver, das man in Rußland bislang noch nicht geübt hatte. Das Gefecht dauerte 6 Stunden. Die Artillerie verschoß während dieser Zeit 1448 Kartuschen, die Infanterie erhielt pro Mann 15 Patronen. Die Resultate sollen sehr zufriedenstellende gewesen sein.

Berlin, 21. Okt. Das diesmonatliche Avancement war, ebenso wie das der Vormonate, wenig umfangreich. Außer der Neubesetzung des Gouverneurpostens von Mainz durch den General-Lieutenant Edler v. d. Planitz II. sind Personalveränderungen in den höheren Stellen nicht vorgekommen. Von Regimentskommandeuren sind nur zwei verabschiedet, Oberstlieutenant v. Natzmer vom 2. Kürassierregiment und Oberst Bocke vom 15. Feld-Art. Regt. Mit der Führung der Pasewalker Kürassiere ist, wie bereits mitgetheilt, der Major Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel vom Großen Generalstab beauftragt; das Kommando des 15. Feld-Art.-Regts. ist dem Württemb. Oberstlieut. und Flügel-Adjutant v. Neidhardt, der bisher hierselbst Militärbevollmächtigter war, übertragen. An Beförderungen zählen wir 12 zu Oberstlieutenants, 18 zu Majors, 23 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern, 28 zu Premier-Lieutenants und 40 zu Sekondelieutenants. Sehr zahlreich waren die Ernennungen von Avantageuren zu Portepeefähnrichs. Abgegangen sind ein General der Infanterie (von Reibnitz, bisher Gouverneur von Mainz unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 1. Kl.), 1 Oberst, 3 Oberstlieutenants, 11 Majors, 13 Hauptleute bezw. Rittmeister, 6 Premierlieutenants und 4 Sekondelieutenants, im Ganzen also 34 Offiziere.

Polnisches.

Posen, den 22. Oktober.

d. In Betr. des polnischen Privat-Sprachunterrichts wird in einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn." „von der Warthe" bemerkt, daß es mit dieser Angelegenheit wenig günstig stehe; in manchen Schulgemeinden habe man mit dem polnischen Privat-Sprachunterricht noch gar nicht begonnen, in anderen habe nach kurzer Dauer der Unterricht wieder aufgehört, da es an den erforderlichen Geldmitteln

---

Stadttheater.

Posen, 22. Oktober.

Dorf und Stadt.

(Schauspiel in zwei Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.)

Es ist ein Stück der „guten (?) alten Zeit", das uns da mit sammt der guten alten Birch-Pfeiffer wieder einmal vor Augen gerückt wurde, und mit ihr die ganze auf hohem Kothurn schreitende Rührseligkeit, die einst zum guten Ton einer vormärzlichen guten Gesellschaft gehörte. Wir wollen aber heute dankbarer sein, als die moderne Gesellschaft gegen die genannte Dame im Allgemeinen ist, und diesen Einfall der Direktion freundlich als ein interessantes Experiment begrüßen, uns einmal die Art und Weise wieder betrachten zu lassen, in der sich unsere Mütter (denn auf das weibliche Publikum kommt es hier doch zunächst an), unterhalten ließen. Wir sind freilich heute an andere Kost gewöhnt und der Himmel behüte uns im Großen und Ganzen vor „Birch-Pfeifferei" und ästhetischen Thees, aber wir glauben, daß noch heute so manches sechszehnjährige Backfischherzchen sich durch Birch-Pfeiffersche Romangestalten rühren läßt, warum nicht auch einmal so zwischen hinein auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Dabei hat die Vorstellung noch einen besonderen Nebenzweck: einer wirklichen Anfängerin Gelegenheit, ihr Talent an einer so recht für eine jugendliche Erscheinung geschaffenen Rolle zu erproben. Wenn wir sagten, einer „wirklichen" Anfängerin, so ist das aber im besten Sinne zu verstehen, im Gegensatz zu jenen „Anfängerinnen", die da häufig seit einem Jahrzehnt aus dem dunkeln Hintergrunde des Chors und der „Statisterie" herauswachsen, ohne doch jemals ganz aus dem Bann derselben herauszukommen. Frl. Voigt, die wir ja schon gelegentlich ihrer Gastspiele in voriger Saison kennen zu lernen Gelegenheit hatten, scheint vielmehr eine der „berufenen" Anfängerinnen mit Talent und guten Mitteln zu sein, der es mit ihrem Streben nach Vervollkommnung noch heiliger Ernst ist. Die selige Birch-Pfeiffer hätte in der That selber mit ihrem ohne alle „virtuose" Unarten und Effekten frisch und natürlich gespielten „Lorle" zufrieden sein können, wenn auch hier und da noch Unfertiges mit unterlief und besonders am Anfang noch stellenweise eine große Befangenheit sich geltend machte. Wenn es der Direktion möglich wird, Fräulein Voigt in einer ihr zusagenden Weise ausreichend zu beschäftigen, ohne durch Anforderungen, welche vorläufig noch außerhalb des Bereichs ihres Könnens liegen, ihre Entwickelung zu unterbrechen, so glauben wir der jungen Dame schon für diese Saison ein recht günstiges Prognostikon stellen zu dürfen. Nur wollen wir dem schmucken „Lorle" für den Sonntag Nachmittag ein etwas zahlreicheres Publikum wünschen, als es diesmal zu „rühren" Gelegenheit hatte. So eigentlich in Betracht kommt neben dem Lorle nur noch der Maler Reinhard in dem Stück. Wir sind an Herrn Leffler aber doch noch andere Anforderungen zu stellen gewöhnt, so daß es als eigentlich selbstverständlich zu nehmen ist, daß er sich seiner Aufgabe aufs Befriedigendste entledigte. Besonders verdient aber noch sein maßvolles und gehaltenes Spiel in der letzten Szene hervorgehoben zu werden, wo Reinhard, nachdem er „Lethe geschlürft" (unser roheres Zeitalter nennt es „angerissen") nach Hause kommt, während sich unmittelbar darauf doch die segensvolle Umwandlung seines innersten Menschen vollzieht. Herr Masson, der es allein verstand, den Schwarzwälder Bauern glücklich zu kopiren, war ein ganz vorzüglicher Lindenwirth und ebenso that Fräulein Gerlach als Bärbele ihr Bestes; die Ida von Felseck Fräul. Bill6s gefiel uns besser als ihre Baronin v. Solden — die uns nämlich, offen gesagt, gar nicht gefiel. Herr Knappe gab sich ehrliche Mühe mit seinem ledernen Kollaborator Reichenmeyer und Herr Matthias war, wie immer ein „schneidiger" Lieutenant. Einer der, wie Referent dieses Gelegenheit hatte, den schwäbischen Dialekt an der Quelle zu studiren, konnte sich vielleicht hier und da eines leisen Kopfschüttelns nicht erwehren, aber hier im fernen Norden that das der im ganzen recht frisch und wacker durchgeführten Vorstellung sicher keinen Eintrag.

B—r.

---

* **Eine sprechende Uhr.** Das Luzerner „Vaterland" schreibt: Das Wunderbarste auf dem Gebiet der sonst schon an Erfindungen so außerordentlich reichen Uhrenmacherei ist eine Repetiruhr, welche die Zeitangaben, d. h. die Stunden und Viertelstunden, spricht, statt dieselben zu schlagen. Diese sprechende Repetiruhr ist soeben einem Genfer Uhrmacher vom eidgenössischen Amt patentirt worden. Die sprechende Uhr ist mit Zuhilfenahme des Phonographen konstruirt; in dem Gehäuseboden einer Taschenuhr befindet sich eine phonographische Platte, auf welche vor der Fertigstellung der Uhr die Stunden- und Viertelstunden-Zeiten hinaufgesprochen worden sind. Im Ganzen trägt die Scheibe 48 konzentrische Furchen, von welchen 12 die phonographischen Zeitangaben der Stunden, 12 diejenigen der Stunden und der ersten, 12 diejenigen der Stunden und der zweiten und 12 diejenigen der Stunden und der dritten Viertelstunden in sich tragen. Zeigt nun z. B. der Stundenzeiger auf dem Zifferblatt 12¼ Uhr, so greift eine feine Spitze in die entsprechende Furche ein und von der gleichzeitig rotirenden Scheibe wird dann die Zeitangabe zwölf und ein Viertel ertönen, gerade so, wie beim Phonographen von der rotirenden Walze die auf letztere hinaufgesprochenen Worte ertönen. Der Rückendeckel der Uhr hat in der Mitte eine kleine Schallöffnung, ähnlich wie die natürlich bedeutend größeren Schallöffnungen beim Telephon. Wird die Schallöffnung der Uhr an das Ohr gehalten, so ist die gesprochene Zeit um so deutlicher vernehmbar.

fehle; in noch anderen nehme der Besuch der Unterrichtsstunden immer mehr ab, und zwar hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil die Schulkinder zu demselben nicht gezwungen werden können. Man habe gehofft, daß der jetzige Unterrichtsminister, welcher aus demselben Grunde, wie sein Vorgänger, Graf Zedlitz, für den polnischen Privat-Sprachunterricht sei, denselben wieder in den regelmäßigen Schulplan einführen werde; indessen seien diese Hoffnungen bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen.

d. **Der „Goniec Wielk."** weist aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Landtags darauf hin, daß die preußische Regierung bis jetzt in den Volksschulen noch keine Stunde polnischen Sprachunterrichts eingeführt habe, und daß die polnischen Abgeordneten dieser Thatsache gegenüber den ihrer allein würdigen Standpunkt des öffentlichen Rechts einnehmen müßten; es sei demgemäß die Erfüllung der in den Wiener Traktaten vom Jahre 1815 gegebenen Versprechungen zu verlangen. So ist der „Goniec Wielk." wieder einmal zu dem Prinzipe seines Gönners, des verstorbenen Abg. v. Niegolewski, zurückgekehrt; seit etwa drei Jahren, seit der „Aussöhnungspolitik", hat man in den Kreisen der polnischen Abgeordneten dies Prinzip der fortwährenden Berufung auf die Wiener Traktate einstweilen bei Seite gelegt.

d. **Gegen die Abhaltung des polnischen Juristen- und Nationalökonomen-Kongresses** in Posen ist nicht allein, wie schon mitgetheilt, der „Orendownik," sondern auch, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, die Mehrheit der hiesigen polnischen Juristen.

d. **Aus den Lehrervereinen,** in denen bisher Evangelische und Katholiken gemeinsam und friedlich wirkten, beginnen in immer mehr Städten der Provinzen Posen und Westpreußen die katholischen Lehrer auszutreten, und besondere katholische Lehrervereine zu bilden; so, wie bereits mitgetheilt, in Schwerin, und neuerdings auch in Marienburg (Westpreußen.) Der „Dziennik Pozn." empfiehlt dies Beispiel auch anderen katholischen Lehrern, und meint: man könne auch in katholischen Lehrervereinen die Pädagogik pflegen und sich um Hebung der materiellen Lage des Lehrerstandes bemühen.

d. **In dem hiesigen polnischen „Hause zur Vorsehung,"** einer Volksküche auf der Brombergerstraße, welche jetzt 2 Jahre besteht, und auch von Nichtkatholiken unterstützt wird, sind in dem Jahre vom 1. Oktober 1891—92 33 000 Portionen warme Suppen verausgabt worden; 16 000 kauften die Armen selbst, 14 000 wurden für Bons, 3000 ganz unentgeltlich ausgegeben.

d. **Der bekannte polnische Literat und Publizist Grzegorzewski** hält sich gegenwärtig in Posen auf.

d. **In Murowana Goslin** wird vom Magistrate für die vakante Stelle des Hauptlehrers an der dortigen Simultanschule ein Mittelschullehrer evangelischer Konfession gesucht. Das paßt dem „Dziennik Pozn." natürlich nicht, indem er darauf hinweist, daß die dortige Schule von ca. 300 katholischen und 100 evangelischen Schulkindern besucht werde.

Lokales.

Posen, 22. Oktober.

* Der Winter ist da. Der grimme Riese hat bereits seinen ersten Vorstoß gemacht und bald wird er wieder unbeschränkt sein eisiges Szepter über uns schwingen. Heute schon hat er uns aus der Natur herausgedrängt und zwingt uns, den während der Sommermonate mit schnöder Nichtachtung behandelten Freund, den wärmenden Ofen aufzusuchen. Draußen in Wald und Flur ist es unbehaglich geworden, ein rauher Wind treibt uns den kalten Regen oder gar, wie heute, bereits Schneeflocken ins Gesicht und in den Zweigen der Bäume, deren gelbes Laub er unbarmherzig zu Boden fegt, erhebt sich ein trauriger Klagegesang von des Sommers zerstörter Herrlichkeit und dem Leide des kommenden Winters. Es wird einsam draußen; denn selbst die wärmenden Winterkleider, welche Männlein und Weiblein hervorgesucht haben, vermögen den Aufenthalt im Freien nicht gemüthlicher zu machen, und so flüchtet denn alles vor dem unbehaglichen Wetter und opfert wieder den häuslichen Penaten, welche ja gerade in dieser Zeit wieder ihre Macht offenbaren. Früh bricht der Abend herein, und „um des Lichts gesell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner"; die Familienglieder schließen sich wieder zu dem trauten Kreise zusammen, den der Sommer, wenigstens äußerlich, etwas gelockert hatte. Ist der Sommer für uns Nordländer die Zeit der Erholung und Zerstreuung, die Zeit des Naturgenusses, so fördert der Winter die ernste Arbeit und ruft uns ins Gedächtniß zurück, daß der Einzelne nicht für sich allein da ist, daß vielmehr das Leben erst an Werth gewinnt durch den Zusammenhang mit Familie, Staat und Menschheit. Aber nicht nur die Hausmutter freut sich der kommenden langen Winterabende, fast ebenso vergnügt sind die Stadtwirthe, deren goldene Zeit nun ebenfalls endlich angebrochen ist. Und so rüsten sie sich denn, die sechs fetten Monate nach Kräften auszunutzen, um sich für die verflossenen mageren zu entschädigen. Hausmutter und Gastwirth, sind die Vertreter zweier feindlichen, unversöhnlichen Prinzipien, von denen keines dem Anderen gerne Konzessionen macht. Und dennoch müssen sie gewöhnlich mit einander theilen; denn der Stammtisch und der Skatabend sind in Deutschland nun einmal Institutionen, gegen die sich ungestraft kein Ehegatte versündigt. Es geht eine Sage, daß es wirklich Männer gebe, welche den Muth besitzen, den spitzen Bemerkungen über Pantoffelheldenthum u. s. w. von Seiten ihrer Bekannten zu trotzen, und den häuslichen Heerd der rauchigen Wirthsstube vorziehen, aber sie mögen wohl sehr dünn gesät sein; denn man bekommt sie selten zu Gesicht. Es muß in der That ein eigener Zauber darin liegen, wenn man z. B. einen Eichelsolo „ohne Vier" gewinnen oder am Stammtisch beim fünften Schoppen die schwierigsten politischen Fragen in aller Gemüthsruhe zur Lösung bringen kann, jedenfalls wohl ein größerer, als ihn im allgemeinen unser Theater ausübt; denn diesem könnten die Wirthshäuser ruhig von dem Zuviel ihres Besuches etwas abgeben.

Wenn der Einbruch des Winters für uns „feinere Europäer einer klügeren Nachwelt" Dank den Wirthshäusern, dem geheizten Ofen und anderen segensreichen Institutionen im allgemeinen seine Schrecken verloren hat, so müssen wir hiervon das Fahrpersonal der Eisenbahnen ausnehmen, welchem der Eisenbahnminister in weiser Sparsamkeit Pelzstiefeln und Pelz genommen hat. Freilich, was kümmern Herrn Thielen die kalten Füße der Eisenbahnschaffner, er selbst wird schon für sich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen, und die Eisenbahnbeamten sind ja so glänzend besoldet, daß sie sich selbst die nöthigen Erwärmungsmittel kaufen können. Fern aber sei es von uns, an dem guten Herzen des Eisenbahnministers zweifeln zu wollen, hat er uns doch schon nach einem Experiment von dreiwöchentlicher Dauer unsern Schnellzugverkehr wiederhergestellt und zwar — wir wollen das nicht unerwähnt lassen — ohne daß unsere Bürgerschaft, mit Ausnahme der Handelskammer, nöthig gehabt hätte, eine Hand zu rühren. Neigten wir zum Pessimismus, so wären wir fast versucht, hierin einen Mangel an Interesse gegenüber öffentlichen Fragen zu sehen, aber so schwarzseherisch sind wir nicht, es war gewiß nichts weiter, als das unbedingte Vertrauen in die väterliche Fürsorge der Regierung, wie es braven Unterthanen und ruhigen Bürgern zukommt. Wie man sieht, ist ja der verdiente Lohn nicht ausgeblieben.

---

* **Stadttheater.** Auf die morgige erste Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen, in der das schon am Freitag gegebene Volksstück: „Dorf und Stadt" zur Aufführung gelangt, weisen wir nochmals hin. Die Preise der Plätze sind wie die der Montags-Vorstellungen festgesetzt: Parquet 1,20, 2. Rang 80, 3. Rang 50, 30, 20 Pfg. Am Sonntag Abend findet die Erstaufführung der „Zauberflöte" unter Mitwirkung des gesammten Opernpersonals statt, für Montag ist eine Wiederholung der „Maria Stuart" angesetzt, und zwar mit folgender Besetzung: Maria: Fräulein Billé, Elisabeth: Fräul. Lieder, Mortimer Herr Hermann. Das übrige Repertoir der Woche ist folgendermaßen zusammengesetzt: Dienstag: „Die Zauberflöte". Mittwoch: „Die große Glocke". Donnerstag neu einstudirt: „Aida". Freitag Novität des Lessingtheaters: „Die Orientreise". Neuester Schwank von O. Blumenthal und G. Kadelburg. (Verfasser von Großstadtluft.) Sonnabend: „Goldene Kreuz", hierauf: „Wiener Walzer".

* **Sembrich-Konzert.** Im Anzeigentheil der heutigen Nummer ist das vollständige Programm des am 28. Oktober im Lambertschen Saale stattfindenden Sembrich-Konzertes veröffentlicht. Die Hälfte aller Nummern des Programms wird von Frau Marcella Sembrich ausgeführt. Selbstverständlich wird die Anzahl der dargebotenen Gesänge durch viele Zugaben noch um ein bedeutendes vermehrt werden. Jedenfalls verspricht uns dieses Konzert einen sehr interessanten und genußreichen Abend.

* **Zum Besten der Nothleidenden Hamburgs** veranstaltet der Allgemeine Männer-Gesangverein, wie bereits mitgetheilt, am Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lambertschen Saale ein Konzert, bei welchem die Kapelle des 6. Infanterie-Regiments und die Opernsängerin Fräulein Wobbermin mitwirken werden. Wir machen auf dieses Konzert, dessen wohlthätiger Zweck einen recht zahlreichen Besuch erhoffen läßt, nochmals besonders aufmerksam.

r. **Der Posener Landwehrverein** veranstaltet Sonnabend, den 29. d. Mts., im Lambert'schen Saale eine gesellige Zusammenkunft, bei welcher die Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments konzertiren, die Volksliedertafel mehrere Gesänge vortragen wird; außerdem findet ein Vortrag über „die patriotischen Fest- und Gedenktage des Monats Oktober" statt, und werden einige humoristische Vorträge gehalten.

p. **Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Unserem Vorbericht im gestrigen Abendblatt über die im Herforth'schen Saale Donnerstag Abend abgehaltene große Gewerkvereinsversammlung haben wir noch ein ausführliches Referat über die Rede des Generalsekretärs des Verbandes Herrn Mauch nachzutragen. Derselbe schilderte in ungemein gewandter und verständlicher Sprache zunächst die ganze Entwicklung des Verbandes seit seiner im Jahre 1868 erfolgten Gründung. In dem jetzt bald vollendeten Vierteljahrhundert seiner Thätigkeit hat der Gewerkverein trotz aller Kämpfe und Gefahren, die ihm nicht allein durch die sozialdemokratischen Gegner, sondern nicht zum letzten auch durch die Gesetzgebung drohten, sich kräftig durchgerungen und kann auf eine glänzende Entwicklung zurückblicken. Die Mitgliederzahl, die namentlich durch die Einrichtung der öffentlichen Zwangskassen und durch die vor keinem Mittel zurückschreckende Agitation der sozialistischen Fachvereine verschiedentlich ziemlichen Schwankungen unterworfen war, beträgt heute rund 22 000, die über 400 Orte in ganz Deutschland vertheilt sind. Dies glänzende Resultat verdanke jedoch der Gewerkverein nicht allein seiner vortrefflichen Organisation, sondern vor allem den Leistungen seiner zahlreichen Hülfskassen. Viele sagten wohl, es sei unmöglich, daß eine freie Hülfskasse, bei der die Mitglieder die Beiträge allein aufzubringen hätten, mit den Zwangskassen, zu denen die Arbeitgeber ein Drittel zu zahlen hätten, konkurriren könne. Aber dennoch sei dies der Fall, und die Gewerkvereinskassen würden ihren Aufgaben in der glänzendsten Weise gerecht. Der Unbetheiligte werde nun weiter fragen, was will denn der Gewerkverein eigentlich und was leistet er? Darauf antworte er, die Gewerkvereine wollen eine große allgemeine Arbeiterorganisation sein, um die allgemeine Lage des Standes zu heben, durch gemeinsames Vorgehen die Geschäftslage in dem Beruf zu bessern und jedem Gelegenheit zu geben, sich gegen alle Fährnisse, welchen im menschlichen Leben der Einzelne so oft ohnmächtig gegenübersteht, zu schützen. Die Fachvereinsorganisationen geben allerdings auch ähnliche Ziele vor, aber da sei ein großer Unterschied zwischen diesen und dem Gewerkverein: Letzterer dulde in seiner Organisation auf keinen Fall die Geltendmachung von politischen Bestrebungen, ihm sei die politische Parteistellung des Einzelnen vollständig gleich. Was leistet nun der Gewerkverein? Wer demselben mindestens ein Jahr angehört hat, erwirbt folgende Rechte: Bei Arbeitslosigkeit werden die Beiträge des Mitgliedes zu allen Kassen bis zu 13 Wochen in einem Jahr aus der Gewerkvereinskasse zurückgezahlt, außerdem erhält derselbe, wenn nöthig, Reisegeld in Höhe von 2½ Pfg. pro Kilometer bis zu 750 Kilometer in einem Kalenderjahr. Für Krankheits- und Todesfälle sorgen besondere Kassen. Dieselben sind sämmtlich gut fundirt und bieten den Mitgliedern für alle Fälle vollkommene Sicherheit. Wer also als ordentlicher Arbeiter, der weiter als nur vom Morgen bis zum Abend denkt, wenigstens in etwas für die Zukunft sorgen will, der trete dem Gewerkverein bei, dort ist für seine Interessen am besten gesorgt! Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine klaren und ansprechenden Ausführungen zu Theil. Wie wir schon berichteten, knüpfte sich an diese Rede noch eine längere Debatte, die durch das Auftreten eines bei weitem noch nicht wahlberechtigten jungen Mannes anfangs recht unerquicklich wurde. Derselbe warf dem Gewerkverein in theilweise ganz unqualifizirbaren Ausdrücken vor, er suche den Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verdecken und zu verwischen, deshalb wähle er auch für die Vortragsabende nur Gelehrte, Stadtverordnete u. s. w., die nicht wüßten, wie dem Arbeiter augenblicklich bei den schweren Zeiten ums Herz sei. Allein die Sozialdemokratie sei die wahre Vertreterin der Arbeiter und er könne nur die Anwesenden auffordern, sich dieser anzuschließen und den Gewerkvereinen den Rücken zu kehren. Nachdem Herr Mauch, der jedenfalls schon des Oefteren derartige halbreife Gegner abgefertigt hatte, auf das Glänzendste und unter dem donnernden Beifall der Versammlung die Angriffe zurückgewiesen hatte, wurde von Seiten mehrerer Werkführer der hiesigen Eisenbahnwerkstätten der Plan der Staatsbahnverwaltung, hier Arbeitskolonien anzulegen, zur Sprache gebracht. Allgemein kam auch bei dieser Besprechung die geringe Neigung der betheiligten Kreise, auf derartige Projekte einzugehen, zum Ausdruck. Gegen 12 Uhr schloß dann der Vorsitzende, Herr Schlossermeister Dietzel, unter herzlichen Dankesworten für Herrn Mauch die Versammlung. Letzterer befindet sich auf einer Agitationsreise und spricht dieser Tage in Gnesen, Bromberg, Thorn und Memel.

* **Schulchronik.** Endgiltig angestellt: Evangelische Schulen: Lehrer Gotthold Dreyer in Jägersburg und Lehrer Renn in Mühlthal. — Katholische Schulen: Lehrer Filejski in Kamionka und Lehrer Rosochowicz in Miala. — Kommunalschulen: Lehrer Nickel in Groß Bartelsee.

p. **Elektrische Beleuchtung auf dem Bahnhofe.** An diesem Dienstag wird es gerade ein Jahr, daß unser Bahnhof zum ersten Mal in vollem elektrischen Lichte erstrahlte. Es ist werth, daß dieser Tag dem Gedächtniß erhalten bleibt, bedeutet er doch auch zugleich die Einführung des elektrischen Lichtes als erste regelmäßige öffentliche Beleuchtungsart in Posen. Welchen Eindruck die Anlage hier damals allgemein machte und wie jeden Abend Hunderte nach der Kaponniere hinausströmten, um die zahllosen Bogenlichter in ihrer Gesammtwirkung zu sehen, ist noch in aller Erinnerung. In Jahresfrist wird nun jedenfalls ganz Jersitz schon mit elektrischem Lichte versehen sein und auch unsere städtischen Behörden haben ja bekanntlich die Anlage einer großen elektrischen Zentrale in Aussicht genommen. Die vor einem Jahre auf dem Bahnhofe eingerichtete Beleuchtungsanlage umfaßt 120 Bogenlampen und ca. 400—500 Glühlichter. Interessant sind jedesmal die kleineren Reparaturarbeiten an den Bogenlampen, die mit einer ungemein praktischen und leichten Feuerwehrleiter ausgeführt werden. Dieselbe kann von wenigen Leuten bedient werden.

p. **Paolo's Panoptikum.** Nur noch bis Montag Abend wird Paolo's Panoptikum hier seine Vorstellungen fortsetzen. Neu hinzugekommen ist ein äußerst interessantes Modell des ganzen inneren Körperbaues, dessen einzelne Organe zerlegbar und herausgenommen werden können. Dasselbe hat natürliche Größe.

p. **Schifffahrtsverkehr.** Heute traf hier zum ersten Mal der in Stettin für Rechnung der „Vereinigten Wartheschiffer" neu erbaute Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria" ein. Zu seinem Empfang hatte man große Vorbereitungen getroffen, sämmtliche an der Stadt liegenden Schiffe hatten geflaggt und auch am Ufer hatten manche Häuser, namentlich die Schifferherberge, reichen Flaggenschmuck. Als der Dampfer heute Nachmittag gegen 3 Uhr in Sicht kam, wurde eine Musikkapelle an Bord gesetzt, und bald fuhr unter den Klängen der Nationalhymne und dem Hurrah der zahlreich an den Ufern versammelten Menschenmenge das stolze Schiff in den Hafen. Dasselbe zeigt dieselben gefälligen Formen wie sein Schwesterschiff „Kaiser Wilhelm II", mit dem es auch die gleiche Größe hat. Vier große beladene Kähne hatte die „Kaiserin Augusta Viktoria" im Schlepptau.

p. **Schulstraße.** Das untere schmale Ende der Schulstraße an ihrer Einmündung in die Breslauerstraße wird jetzt endlich neu gepflastert. Das Pflaster war dort bisher so schlecht, daß man nur ungern diesen Theil der Straße benutzte.

p. **Auf der Wanderschaft.** Gestern Nachmittag mußte auf dem Wilhelmsplatze ein Schneidergeselle aus Neukranz bei Glogau nach dem städtischen Lazareth geschafft werden. Seine Füße waren derartig angeschwollen, daß er sich nicht mehr weiter zu schleppen vermochte.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 22. Okt. Der amtliche Cholerabericht meldet 10 Erkrankungen und keine Todesfälle, davon entfallen auf gestern 4 Erkrankungen. Die Transporte betrugen 3 bezw. 1. Die nachträgliche Untersuchung von 7 Fällen vor dem 19. Oktober ergab keine Cholera.

Cagliari, 22. Okt. Die neuesten Nachrichten melden auch aus Sansperate und Barrali von zahlreichen Opfern und vielen zerstörten Häusern. Wegen der Unterbrechung der Verbindung sind die Einzelheiten unbekannt.

Berlin, 22. Okt. [Privat-Telegramm der „Posener Ztg."] Der „Reichsanz." veröffentlicht heute den königlichen Erlaß, in welchem der Kaiser allen bei der Bekämpfung der Choleragefahr betheiligten Behörden und Beamten seinen Dank und seine Anerkennung ausspricht.

Die „Post" hält die Behauptung aufrecht, daß das Kultusministerium sich mit dem Fall Harnack befaßt habe, zwar nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Antrag.

Petersburg, 22. Okt. Die „Börs.-Ztg." erfährt, daß die russische Kommission zur Ausarbeitung der Bedingungen der Zollvertragsverhandlungen mit Deutschland ihre Sitzungen Anfangs November nach der Rückkehr Wyschnegradski's. aufnehmen wird. Der „Nowoje Wremja" zufolge wird in diesem Herbst in Petersburg ein Zentralkomitee für die Auswanderung der Juden seine Thätigkeit eröffnen.

Nach Petersburg wird aus Ssysran gemeldet, daß in Folge heftigen Schneesturmes und starker Schneeverwehungen gestern auf der Strecke der Ssysran-Wjasmaer Eisenbahn mehrere Züge im Schnee stecken geblieben seien, darunter der Separatzug des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Die ausgesandten Hilfszüge und Arbeiter vermochten bis zum Abend die Schneemassen nicht zu bewältigen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Für Vogelliebhaber und Aquarien- und Terrarienfreunde hat die Creutzsche Verlagsbuchhandlung (R. u. M. Kretschmann) in Magdeburg ein höchst geschmackvoll ausgestattetes, gut illustrirtes, 32 Seiten starkes Verzeichniß ihres einschlägigen Verlages zusammengestellt, welches sie jedem Naturfreund auf Wunsch kostenlos und postfrei zuzusenden gewillt ist. Das kleine Heftchen enthält in einem zierlichen, nach Zeichnung des bekannten Thiermalers Emil Schmidt ausgeführten Umschlage zuerst eine Plauderei aus der Feder des Dr. Karl Ruß, betitelt: „Die Stubenvogelzüchtung", sodann ein stofflich geordnetes Inhaltsverzeichniß und danach eine Ausführung der einzelnen Verlagswerke aus den Gebieten der Ornithologie und Aquarien- und Terrarienkunde unter jedesmaliger genauer Angabe des Inhalts derselben.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Caecilie** mit Herrn **Max Goldstandt**, Strelno, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Samotschin, im October 1892.

Adolph Seligsohn und Frau, 15216
Helena geb. **Jacobsohn.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Caecilie Seligsohn**, ältesten Tochter des Herrn **Adolph Seligsohn** und seiner Gemahlin **Helena**, geb. **Jacobsohn**, Samotschin, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Strelno, im October 1892.

Max Goldstandt.

Heute Nacht verschied nach langem schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Julie Namm,
geb. **Peiser.**

Posen, 22. Oktober 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Sapiehaplatz 11, aus statt. 15287

Freitag, den 21., Nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Kgl. Strommeister

Wilhelm Sandau

im 56. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24., Nachm. 4 Uhr, statt. 15306
Wronke, 21. Oktober 1892.

Nachruf.

Am 21. d. Mts. verstarb nach langen schweren Leiden der Königliche Strommeister Herr

Wilhelm Sandau.

Derselbe war Mitbegründer und Brandmeister der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und seiner uneigennützigen aufopfernden Thätigkeit ist es zu verdanken, daß der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr segensreich hat wirken können. 15281

In dem Entschlafenen verlieren wir eine schwer zu ersetzende Kraft und die Stadt einen treuen hülfebereiten Bürger.

Wronke, den 22. October 1892.
Der Bürgermeister **Otterson.**

Der Vorstand der freiw. Feuerwehr.
Kober. Aronheim. Wasilewski. Ar. Lippmann. Heinrich Grochowski. M. Sroczyński. J. Sroczyński. Frenz.

Nachruf.

Das Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Vereins, der Königliche Strommeister Herr

Wilhelm Sandau,

ist nach schwerem Leiden am 21. d. M. gestorben.
Wir verlieren in dem Heimgegangenen ein langjähriges Vorstandsmitglied des Landwehr-Vereins.
Seine stete bereite Hilfe in dem letzteren, das sein ganzes Wesen kennzeichnende, Jedem bewiesene Wohlwollen, vereint mit unerschütterlicher Rechtlichkeit und Unparteilichkeit werden ihm bei allen Vereins-Mitgliedern ein dauerndes Andenken sichern.
Wronke, den 23. October 1892. 15282.

Der Vorstand des Landwehr-Vereins.
Leitlof. Kober. Koehler. Schueler. Rieck. Ar. Lippmann. Kitzmann.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 23. Oktober cr.:

Großes Streich-Konzert

der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
15270 **E. P. Schmidt**, Stabshoboist.

Zum Besten der Nothleidenden Hamburgs.
Konzert
in
Lambert's Saal
am Montag, den 24. Oktober d. J.,
Abends 8 Uhr, 14903
ausgeführt vom
Allgemeinen Männer-Gesangverein in Posen
und
der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments (Kleist von Nollendorf),
unter gütiger Mitwirkung
der Opernsängerin, Fräulein Wobbermin.
Dirigent: Herr Musik-Direktor **Paul Stiller.**

Preise der Plätze: Nummer. Sitzplatz 2 Mark, Stehplatz 1 Mark. — Im Vorverkauf: Sitzplatz 1,50 Mark in der Musikalien-Handlung von **Bote & Bock** und bei **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann.**

Marcella Sembrich
Charles Gregorowitsch
Professor **Dr. Jedliczka**
Concert im Lambertschen Saal
Freitag, den 28. Oktober, Abends 7½ Uhr.
Programm: 1a. Etude Chopin, b. Rhapsodie Liszt. 2. **Arie aus Traviata Verdi**, 3. Rondo capriccioso f. Viol. und Pfte. Saint-Saëns. 4a. **Veilchen Mozart**, b. **Ungeduld Schubert**, c. **Wiegenlied Ries**, 5a. Melodie Moszkowski, b. Walzer Strauss-Tausig, 6. **Arie aus Halka Moniuszko**, 7a. Legende Wieniawski, b. Jota Aragonesa Sarasate, 8. **Frühlingsstimmen Gesangswalzer Strauss.** 15254
Billete à 5 und 2 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Lamberts Saal.

Dienstag, 8. November, Abends 7½ Uhr:

Konzert des Posener Lehrer-Gesangvereins

unter Leitung des Herrn Professors **C. R. Hennig**, sowie unter Mitwirkung der Cellovirtuosin **Miß Lucy Herbert Campbell.**
Num. Sitzplätze à 1,50 M., Stehplätze à 1 M. in der Hofmusik.-Handlung von **Bote & Bock**, an der Kasse à 2 bzw. 1 M.
Vollständige Texte à 20 Pfg. 15218

Lillian Sanderson Tournée

Donnerstag, den 17 November,
im Lambertschen Saal.
Mitwirkende:
Lillian Sanderson,
Marie Soldat-Roeger,
Bernhard Stavenhagen,
Hans Brüning.
15253 Billetverkauf bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Ist Christus Gottes Sohn?

Die falschen Propheten kennzeichnen sich dadurch, daß sie den HErrn verläugnen der sie erkauft hat. — 2. Petri 2, V. 1. 15280

Religiöser Vortrag

Sonntag Abend 6 Uhr, Donnerstag Abend 8 Uhr, Halbdorfstr. 37. Zutritt frei für Jedermann.

Einrichtung von Büchern, Aufstellung von Bilanzen u. s. w. übern. Handelslehrer **Prochownik**, St. Adalbert-Str. 6 III. 14142

Von meiner wissenschaftlichen Reise 13101
zurückgekehrt.
Dr. v. Dembinski,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Wohnung: Theaterstr. 5.
Sprechstunden von 10—12 Vorm. u. 4—5 Uhr Nachm.

Dr. F. von Chlapowski

ordinirt nach seiner Rückkehr wie früher 14988

Victoriastraße 27.

Sprechstunden 9—11 u. 3—4 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ich habe meine **Privat-Klinik** nach 15256

Viktoriastr. Nr. 1

verlegt und bin ebendaselbst von 9—10 und von 4—5 Uhr ärztlich zu sprechen.

Dr. med. Jaffé,
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: Nachmittags 3½ Uhr: Erste Nachmittagsvorstellung zu bed. ermäßigten Preisen: **Dorf u. Stadt.** 15277
Abends 7½ Uhr: **Die Zauberflöte.** Op. v. Mozart.
Montag: Vorst. z. bed. ermäß. Preisen. **Maria Stuart.** Trsp. v. F. Schiller.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 23. October cr.

Großes Concert
(Streich-Musik). 15271
Anfang 4 Uhr.
Halbe Eintrittspreise.

Kraetschmann's Theater Variété.

Breslauerstr. 15.

Täglich große Vorstellung.



Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung:

1. Das Schleifen optischer Gläser; 15222
2. Fragekasten: „Was ist ein Volt-Ampère?"

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich den vollständig renovirten 15048

Stern'schen großen Saal

übernommen habe und empfehle denselben, sowie die dazu gehörigen Nebenräume zu festlichen Gelegenheiten, wie Hochzeiten Bällen, Diners, Soupers, als auch zu Konzerten, Vorträgen u. s. w. zur geneigten Benutzung.

A. Schwersenz.

Gegründet 1830.

Conditorei, Chocoladenfabrik u. Café Beely,
Posen. Wilhelmstr. 5. Posen.
Feinste, größte und älteste Konditorei am Platze, größtes Bestellungsgeschäft, gediegene und gewissenhafte Ausführung,
empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.
14589 Hochachtungsvoll
Edmund Graefe,
alleiniger Inhaber der Firma **J. P. Beely & Co.**

Etablissement Eichwald.

Nach Einstellung des Sontag-Sonderzuges halten auch fernerhin am Eichwald die fahrplanmäßigen Züge: 15200
Abgang Posen 10,51 Vormittag, 2,51 Nachmittag.
„ Eichwald 1,54 Nachmittag, 6,09 Nachmittag.

Tüchtiger Detail-Verkäufer,

junger Mann, welcher sich für die Reise eignen würde.
Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
Heinrich Basch & Co.,
Dresden
15279 **Blumenfabrik.**

„Volksliedertafel" Posen.
Mittwoch, den 26. d. M., Abends 8½ Uhr, bei Wiltschke:
Ballotage-Abend.
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht.
15276 **Der Vorstand.**



empfiehlt billigst 12972
Sigismund Aschheim,
Posen, Breitestraße 18a.



Handschuhe zur Herbst- und Wintersaison in Wild- und Wasch-Leder, Glacé-Handschuhe, gefüttert mit Seide und Wolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in 15220 grösster Auswahl

C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichstr. 1.

Gustav Weidemann,

Posen, Markt 88,
empfiehlt:

Abtheilung Teppiche:

Germania-Teppiche in gutem, dauerhaften Gewebe.		**Woll-Germania** außerordentlich haltbar.	
Größe 138×200.	6 u. 7 Mk.	Größe 138×200.	12 Mk.
„ 174×235.	10 „ 12 „	„ 174×235.	18 „
„ 200×300.	12 „ 15 „	„ 200×300.	27 „
Tapestry-Teppiche imitirt Brüsseler Arbeit, nur dauerhafte Qualitäten		**Prima Plüsch-Teppiche**	
Größe 138×200.	12 u. 16 Mk.	Größe 138×200.	15—18 u. 20 Mk.
174×235.	25 „	„ 174×235.	27—30 „ 33 „
„ 200×300.		„ 200×300.	42—48 „ 50 „
dazu passende Vorlagen das Stück 3 Mk.		„ 268×335.	88 „
		dazu passende Vorlagen das Stück 4,50 und 6 Mk.	

Prima Arminster (hochflurig)

in feinem Styl und persischen Mustern. 15251

Größe 200×300. Mk. 66.	Größe 268×335. Mk. 90.
Musterversand von sämmtlichen Artikeln nach Angabe von Preis und Art.	Aufträge über 20 Mark und Muster portofrei.

Feste Preise.

Victoria-Restaurant,

Schloßstr. 4.

Von 6 Uhr Abends ab:
Sonntag: Fricassee von Huhn 80 Pf. Montag: Sauerbraten mit Klöße 60 Pf. Dienstag: Irisch stew 60 Pf. Mittwoch: Gefüllte Kalbsbrust 60 Pf. Donnerstag: Pökelrippen mit Erbsen u. Kraut 60 Pf. Freitag: Karpfen polnisch 60 Pf. Sonnabend: Eisbeine 40 resp. 60 Pf.
Reichhaltige Speisenkarte, vorzügliche Küche. Besondere Familienzimmer I. Etage. 15274
Mittags-Abonnement 1 M.
Abonnenten gesucht.

☛ **echt Kulmbacher Bier.**

Echt Russische
und
Prima Harburger
Gummiboots

empfiehlt im **Einzelverkauf** zu **Engrospreisen** 15268

Valentin Russak,
Hut- und Schirmgeschäft,
Alter Markt 95/96.

Dienstag den 1. November c. begeht der hiesige I. Lehrer und Kantor, Herr **Wilhelm Hennig**, sein **50jähr. Amtsjubiläum.** Beginn der Festlichkeit Seitens der Stadt und der anderen Korporationen um 10 Uhr V.-M. in der I. Klasse der hiesigen evangelischen Schule. 15217
Kletzko, den 21. Oktober 1892.
Das Fest-Comitee.

Die vom Königl. Hauptsteuer-Amte hier unterm **20. XI. 89 Nr. 200 über E. S. 1—3 Faß Bier, 13. XI. 89 Nr. 189/190 über T. L. 2518. 1 Kiste Wein. 13. XI. 89 Nr. 189/190 über B. D. C. 600 68 1 Kiste Wein, 10. V. 90 über H. C. 267. 1 Kiste Cognac** ausgestellten Niederlagescheine sind mir **verloren** gegangen. Ich fordere daher Denjenigen, welcher die qu. Niederlagescheine besitzt und irgend welche Ansprüche darauf zu haben vermeint, hiermit auf, dieselben bis **zum 4. November 1892** auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amte hier vorzulegen. Erfolgt bis zu der aufgegebenen Zeit Niemand melden, so verlieren diese Niederlagescheine ihre Gültigkeit, und ich lasse mir alsdann ein Duplikat ausstellen. 15255
Posen, den 21. Oktober 1892.
T. Luzinski,
Grand Hotel de France.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

∴ **Zirke,** 21. Okt. [Pfarrerwahl.] Nachdem die evangelische Pfarrstelle hierselbst 3/4 Jahre lang provisorisch verwaltet worden, hat das königl. Konsistorium der Provinz Posen unserer Kirchengemeinde 3 Geistliche zur Wahl präsentirt. Es sind dies die Herren: Pastor Dux aus Crone a. Br., der am 23. d. Mts., Pastor Pickert aus Ostrowo, der am 30. d. Mts., und Pastor Vogt aus Radusch bei Neuzattum, der am 13. Novbr. cr. seine Probe-Predigt abhalten wird. Herr Pastor Trinius, der bisher die vakante Stelle verwaltete, hat auf die Präsentation zur Wahl verzichtet.

)(**Ostrowo**, 21. Oktober. [Generalversammlung. Gedächtnißfeier.] Der hiesige Gewerbeverein hielt gestern im Saale des Schützenhauses hierselbst eine Generalversammlung ab. In derselben wurden in den Vorstand durch Akklamation folgende Herren gewählt: königl. Kreisbauinspektor Dahms zum ersten Vorsitzenden, Kaufmann Spiro zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Nebesky zum Rendanten, Lehrer Feist zum Schriftführer, und Klempner Martin als Beisitzer. Nach Bekanntgabe der Einnahme und Ausgabe im verflossenen Jahre wurde dem Rendanten Entlastung ertheilt und schließlich nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten die Frage des Handfertigkeitsunterrichts behandelt. Der Verein, welcher insbesondere gewerbliche Interessen verfolgt und hier bereits eine Handfertigkeitsschule für Knaben mit einem Lehrer unterhält — es gewähren allerdings einige Behörden auch Subventionen hierzu — plant eine Erweiterung dieser Anstalt zunächst durch Anstellung einer zweiten Lehrkraft. Der Verein zählt gegenwärtig gegen 90 Mitglieder, welche sich hauptsächlich aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstande zusammensetzen. — Der hiesige Landweehr-Verein veranstaltet am nächsten Sonntag anläßlich des eben verflossenen 18. Oktober eine Gedenkfeier für Kaiser Friedrich III. An dieselbe soll sich ein geselliges Beisammensein anschließen.

!—! **Neutomischel,** 20. Okt. [Hauptkonferenz.] Gestern fand im Simonschen Saale unter dem Vorsitze des Königlichen Kreisschulinspektors Superintendenten Böttcher die Hauptkonferenz der evangelischen Lehrer des Kreisschulbezirks Neutomischel statt, an welcher 34 Lehrer und die Ortsschulinspektoren Pastor Illgner-Friedenhorst, Pastor Schröter-Bentschen und Pastor Freuer-Tirschtiegel theilnahmen. Dem Bericht des Vorsitzenden über die im vergangenen Jahre im Kreisschulbezirke vorgekommenen Veränderungen entnehmen wir Folgendes: Im vergangenen Jahre sind im Bezirke die evangelischen Schulen Glinau III und IV neu eingerichtet worden, wodurch die überfüllten Schulen zu Neutomischel, Glinau I und II entlastet wurden. Die Eröffnung einer evangelischen Schule in Alttomischel steht in kürzester Zeit bevor und wird sich dadurch die Schülerzahl in den Schulen Kozielaske, Glinau II und Sontop wesentlich verringern. Die neu eingerichteten Schulen sind vorläufig miethsweise untergebracht und zwar die Schule Glinau III und Alttomischel im eigenen Schulbezirke, die Schule Glinau IV in der Stadt Neutomischel. Mit Beginn des Frühlings werden für diese drei Schulen neue Schulhäuser gebaut werden und die Königliche Regierung zu Posen hat zu diesem Zwecke bereits jeder Schulgemeinde eine Beihilfe von 10 000 M. bewilligt. Auch ist für das nächste Jahr der Neubau eines zweiklassigen Schulhauses in dem Dorfe Sontop, wo gegenwärtig ca. 170 Kinder von nur einem Lehrer unterrichtet werden, in Aussicht genommen. Im verflossenen Jahre ist nur ein neues Schulhaus, das zu Neurose, aufgeführt worden, das vor Kurzem eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden ist.

H. **Meseritz,** 21. Okt. [Feuer.] Gestern Abend nach 10 Uhr ertönte Feueralarm in unserer Stadt. Es brannte an der Schwiebuser Straße ein auf dem Zimmermeister Schulz'schen Gehöft befindliches Wohnhaus. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Nur der Thätigkeit unserer Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das verheerende Element nicht weiter um sich greifen konnte.

♁ **Santomischel,** 21. Okt. [Polnischer Sprachunterricht. Kartoffelernte. Marktpreise.] Auf Anregung des Propstes Reizner-Neezamischel hatte Lehrer Kryszkiewicz-Niezamischel den polnischen Sprachunterricht an der katholischen Schule daselbst seit Neujahr ertheilt. Leider hatte man aber vergessen, auch für den nöthigen Fonds zu sorgen, aus welchem der Lehrer für seine Mehrarbeit entschädigt werden könnte. Aus diesem Grunde stellte Lehrer Kr. zu Ostern d. J. die Ertheilung des genannten Unterrichts wieder ein. Neuerdings hat nun Propst R. diese Angelegenheit noch einmal in die Hand genommen und den hiesigen katholischen Lehrer Kiészycki veranlaßt, den polnischen Sprachunterricht in seinem Klassenzimmer zu ertheilen, ihm auch ein sicheres Honorar auf ein Jahr in Aussicht gestellt. Lehrer Kiészycki hat nunmehr die Ertheilung des genannten Unterrichts vorgestern wieder begonnen. Es nehmen an demselben durchweg Kinder polnischer Zunge theil. Der Unterricht wird in zwei Abtheilungen mit wöchentlich zwei Stunden ertheilt. Als Lehrbuch ist in der Oberstufe „Przyjaciel dzieci" von Lukaszewski und in der Unterstufe die Fibel von Kasinski eingeführt. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend als beendet anzusehen. Dieselbe lieferte, wie schon nach den ersten Ergebnissen vorauszusehen war, eine gute Mittelernte. — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man hier für 50 Kilogramm Weizen 7,50 M., Roggen 6,50 M., Gerste 5,50 M., Hafer 6,25 M., Buchweizen 3,25 M., Kartoffeln 1,50 M., Heu 2,25 M., Stroh 1,75 M., für 1 Kilogramm Butter 2,25 M., Hammelfleisch 1 M., Rindfleisch 1 M., Schweinefleisch 1,20 M. und für 1 Schock Eier 2,80 M.

V. **Fraustadt,** 21. Okt. [Renitenter Trunkenbold.] Heute Abend erschien der Schuhmacher Schmidt, welcher als Trunkenbold von Seiten der hiesigen Polizei-Verwaltung erklärt worden ist, im Kutznerschen Gasthof und begehrte Branntwein, dessen Verabfolgung ihm trotz seiner Bitten verweigert wurde. Schmidt, welcher schließlich zu skandaliren anfing, mußte man, um Ruhe im Lokal herzustellen, an die frische Luft setzen. Hierüber ergrimmt, schlug er mit der Faust eine Fensterscheibe ein und machte sich dann schleunigst aus dem Staube. Eine ganz empfindliche Strafe dürfte dieser freche Patron nun zu gewärtigen haben.

√ **Wongrowitz,** 20. Okt. [Neues Gesangbuch. Desinfektionsapparat.] Nach den Beschlüssen der hiesigen evangelischen Kirchengemeindevertretung soll auch hier an Stelle des Züllichauer Gesangbuches nach und nach das von der Provinzial-Synode geprüfte und zur Einführung für die ganze Provinz empfohlene nnd bestimmte Gesangbuch eingeführt werden. Zur Erleichterung der Einführung des neuen Gesangbuches, welches eine reiche Sammlung der besten älteren und neueren Kirchenlieder enthält, werden der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde eine größere Anzahl (über 100) Freiexemplare zur Vertheilung an Unbemittelte überwiesen werden und der Preis der Kaufexemplare wird äußerst niedrig bemessen werden. In den ersten Jahren nach der Einführung sollen an den Liedertafeln in der Kirche, die zu singenden Lieder für jeden Gottesdienst, sowohl nach dem alten, wie auch nach dem neuen Gesangbuch angegeben werden. — Dieser Tage traf der vom Kreise angekaufte Desinfektionsapparat hier ein und fand vorläufig Aufstellung im Hofe des Kreiskrankenhauses, bis der zu diesem Zwecke bestimmte Schuppen fertig sein wird.

ch. **Rawitsch,** 21. Okt. [Goldene Ehejubiläen. Aufgehobener Viehmarkt. Kreis-Lehrer-Konferenz.] Am 17. d. Mts. feierten die Schuhmachermeister Ferdinand Thaler'schen Eheleute hierselbst und am Tage darauf die Altsitzer Johann Friedrich Thiel'schen Eheleute in Bärsdorf, diesseitigen Kreises, das goldene Ehejubiläum. Dem letzteren Jubelpaare ist aus Anlaß ihres Festes vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. Die Feier des ersteren Paares wurde erst am Jubeltage selbst bekannt, weshalb es an zuständiger Stelle nicht möglich war, ihm die gleiche Auszeichnung zu verschaffen. Der Magistrat ließ dem Jubelpaare ein kleines Geldgeschenk einhändigen. — Wegen starker Verbreitung der Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des am 26. d. Mts. in Guhrau anstehenden Viehmarktes mit Ausnahme des Pferdemarktes seitens des Herrn Regierungspräsidenten verboten worden. Der an dem genannten Tage anstehende Kram- und Leinwandmarkt findet statt. — Am verflossenen Mittwoch fand in den Schullokalen der Altmann-Stiftung die diesjährige Kreis-Konferenz der dem königl. Kreis-Schulinspektor, Superintendenten Kaiser, unterstellten Lehrer statt. Derselben wohnten auch die vier Lokalschulinspektoren und Herr Seminarlehrer Sonnenburg bei. Den Mittheilungen, welche Superintendent Kaiser machte, entnehmen wir Folgendes: Die Schulen zu Sowy, Konary, Goretschki, sowie die jüdische Schule zu Jutroschin sind mit 13 bezw. 16 und 30 Kindern am günstigsten, die zu Görchen und Poln. Damme mit 176 bezw. 186 Schülern und je zwei Lehrern am ungünstigsten gestellt. Außer der Versetzung des Lehrers Krusch von Slonskowo hierher und des Lehrers Sahr von hier nach Slonskowo sind nennenswerthe Veränderungen nicht vorgekommen. Hauptlehrer Ludwig-Jutroschin übernahm das ihm übertragene Referat. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß zur Speisung armer, von auswärts nach dem Schulorte kommender Schulkinder im Winter ein Fonds von 1920 M. zur Verfügung steht, aus welchem den betreffenden Lehrern die für die Sache gemachten Auslagen erstattet werden. Nach einem Bericht über die in der Altmann-Stiftung bestehenden Schulsparkasse wurde die Konferenz geschlossen.

K. **Inowrazlaw,** 21. Okt. [Transport lebender Gänse nach Berlin. Kartoffelpreise. Von der Schützengilde.] Der Transport lebender Gänse sowie sonstigen Geflügels von hier nach Berlin wird in diesem Jahre sehr schwunghaft betrieben. Täglich gehen ganze Waggonladungen dahin ab. Hiesige Händler, welche von Berliner Häusern angestellt sind, kaufen die Waare in Russisch-Polen zum Preise von 1,50—2 Mark pro Stück auf und bringen dieselbe auf dem hiesigen Bahnhofe zur Verladung. Diese Zufuhr muß auch aus anderen Gegenden eine lebhafte sein; denn dieser Tage erhielt ein hiesiger Händler eine Waggonladung Gänse von Berlin mit dem Bemerken zurück, daß in Folge der starken Zufuhren in diesem Herbste alles überfüllt sei und für Monate hinaus keine neuen Sendungen angenommen werden können. Der Händler hat hierdurch einen bedeutenden Schaden erlitten. Er bringt die Waare hier zu Markt, erhält aber nicht mehr als höchstens 2 Mark pro Stück, ein Preis, den er in Polen selbst beim Einkaufe zahlte. — In Folge der reichlichen Kartoffelernte in diesem Jahre ist das Angebot weit größer als die Nachfrage. Der Preis hierfür ist denn auch ein sehr niedriger. Auf dem heutigen Wochenmarkte, der wiederum recht stark mit diesem Artikel angefüllt war, wurde für gute Waare 1 Mark bis 1,25 Mark pro Zentner gezahlt. — Die hiesige Schützengilde geht mit der Absicht um, den Schützenplatz, der bekanntlich der Stadt gehört, anzukaufen und auf demselben ein neues Schießhaus zu erbauen. Diese Angelegenheit erregt in hiesiger Stadt lebhaftes Interesse und wird in der am nächsten Dienstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung kommen. Auf den Beschluß ist man allseitig gespannt.

a—. **Kriewen,** 21. Okt [Jahrmarkt. Vom landwirthschaftlichen Verein. Todtschlag.] Der am gestrigen Tage hier abgehaltene Jahrmarkt war, obgleich an den beiden Tagen vorher in den Nachbarstädten Storchnest, Lissa und Kosten Jahrmarkt stattgefunden hatte, von Käufern und Verkäufern ziemlich gut besucht. Bedauerlicherweise fiel wegen der in hiesiger Gegend unter dem Rindvieh herrschenden Maul- und Klauenseuche der Vieh- und Schweinemarkt aus. Nichtsdestoweniger entwickelte sich auf dem Krammarkt ein recht lebhafter Geschäftsverkehr und sind die Kaufleute und Krämer, wie man allgemein hört, mit dem Geschäft zufrieden. — Der landwirthschaftliche Verein für Kriewen und Umgegend hält am 30. Oktober im Czerwinski'schen Saale eine Vereinssitzung ab, in welcher Herr Wanderlehrer Pflücker einen Vortrag über zweckmäßige Fütterung des Viehs während des Winters halten wird. — Gestern wurde in dem 9 Kilometer von hier entfernten Dorfe Biezyn der Viehhändler H. aus Gostyn, welcher mit Arbeitern in Streit gerathen war, von diesen getödtet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

m. **Crone a. Br.,** 20. Okt. [Von der Fortbildungsschule.] Es macht sich hier in letzter Zeit unter den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule eine bedenkliche Haltung den Lehrern gegenüber bemerkbar. Nachdem die betreffenden Meister eingesehen haben, daß jeder Widerstand gegen die Schule selbst nutzlos ist, haben sie ihren Lehrlingen, obwohl sie selbst darunter zu leiden haben, zum Besuche der Fortbildungsschule die nöthige Zeit gegeben. Doch kaum die Hälfte derselben macht hiervon Gebrauch; eine große Anzahl zieht es vor, sich die Zeit des Schulbesuchs auf angenehmere Weise zu vertreiben, ja selbst durch allerlei Unfug auf dem Schulhofe den Unterricht zu stören. Selbst die harte Faust des Polizeiwachtmeisters und Gefängnißstrafen haben ihre Schrecken für die Jungen verloren. Ja viele haben den Aufenthalt im Polizei-Gefängniß recht angenehm gefunden, da sie ja Gesellschaft fanden, verpflegt wurden, nicht zu arbeiten brauchten und sich die Zeit mit Kartenspiel und dergleichen vertreiben konnten. Viele legen es mit Absicht darauf an, möglichst bald wieder zur Haft gebracht zu werden, um nur einige Tage von der Berufsarbeit dispensirt zu werden. Da die Meister sich entschieden weigern, während der Haft für den Unterhalt ihrer Lehrlinge zu sorgen, so fällt diese Last natürlich der Fortbildungsschulkasse oder der Kommune zu. Den Meistern ist ihre Weigerung, da sie ja so wie so ihre Arbeitskraft einige Tage lang entbehren müssen, freilich nicht zu verdenken. Man zieht es von Seiten der Polizeibehörde nun vor, die widerspenstigen Jungen nicht erst die Schule versäumen zu lassen, sondern sie direkt von der Arbeit zur Schule zu holen, und nicht selten kommt es vor, daß die Jungen auf der Straße dem betreffenden Beamten wieder entwischen. Am 19. d. M. — zum ersten Male nach den Ferien — wurden z. B. etwa 14 Lehrlinge zwangsweise nach der Schule befördert und es scheint nun, als ob unter den renitenten Lehrlingen sich ein eigenthümlicher Streik vorbereitet, in der Annahme, daß wenn Niemand mehr die Schule besucht, diese von selbst aufhören müsse. Ob diese Annahme richtig ist, muß allerdings erst die Zukunft lehren. Die Nutzanwendung aber aus oben Gesagtem kann sich jeder selbst ziehen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 21. Okt. [Schulstreit. Revision. Frostwetter.] Der Croner Schulstreit, der Monate lang allgemeines Aufsehen erregt hatte, ist jetzt endgiltig beigelegt worden. Der Streit, der darin gipfelte, alle Beamten, auch die Geistlichen und Lehrer, von ihrem vollen Einkommen zu den Schulbeiträgen heranzuziehen, hat seinen Zweck nicht ganz erreicht, die Beamten, die bisher in Crone nur von ihrem halben Einkommen zu den Schulbeiträgen steuerten, die Lehrer und Geistlichen, die ganz von den Beiträgen befreit blieben, sie alle werden jetzt zwar voll veranlagt. Daß diese Veranlagung bei der kleinen

---

Jutta.
Roman von Ida Frick.

[19. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ein Geräusch im Nebenzimmer mußte sie geweckt haben, sie hatte wohl die Glasthür nicht fest geschlossen und der Wind bewegte dieselbe hin und her. Doch nein, das waren leise, schleichende Schritte im Wohnzimmer. Sollte die Jungfer bereits auf sein? Sie hatte wohl noch Vieles zu besorgen. Doch nein, es ist dazu noch viel zu früh. Hörte sie nicht einen Schlüssel sich in einem Schlosse drehen? — Diebe? — Bah, hier in der kleinen Stadt, in dem dichtbesetzten Hause?

Ohne Furcht, ohne sich zu bedenken, sprang sie leise aus dem Bette, warf sie einen Mantel über die Nachtkleidung und schlich zur angelegten Thür.

Durch die Spalten sah sie eine Gestalt über den Schreibtisch gebeugt dastehen, eifrig und eilig damit beschäftigt, die Tasche mit den Banknoten zu leeren. Ein weiter Mantel und eine schwarze Maske verhüllten Figur und Gesicht. Von den Banknoten hatte er zwei Päckchen gemacht, das größere steckte er in den Mantel, das kleinere legte er in das Fach zurück, das er eben verschließen wollte, als Jutta ihm die Hand auf die Schultern legte und fragte was er da zu suchen habe.

Erschreckt wandte er sich um und suchte ihre Hand abzuschütteln, einen Augenblick wehrte er sich verzweifelnd gegen sie, endlich konnte er sich befreien, aber indem sie ihn loslassen mußte, griff sie nach der Maske und entriß ihm dieselbe.

Starr, entsetzt wich sie zurück, sprang dann vor, um ihre Hand abermals auf seinen Arm zu legen; das Wort, das sie sprechen wollte, erstarb ihr auf den Lippen, denn ein heftiger Stoß ließ sie taumeln und gegen das Gitter des Kamins fallen. Unbeweglich blieb sie liegen, aus einer klaffenden Wunde an der Schläfe sickerte das Blut.

Einen Augenblick blieb die Gestalt zögernd stehen, sie hatte die Maske rasch wieder vorgenommen, beugte sich über das bewußtlose Mädchen, machte eine Geberde, als ob sie sagen wollte: „Das habe ich nicht beabsichtigt", riß heftig und stürmisch mehrere Male an der Klingelschnur und war im Handumdrehen zur Glasthür hinaus auf dem Balkon und von da in den Garten verschwunden.

Verstört, verschlafen, entsetzt kamen Frau v. Sakko und die Jungfer in das Zimmer. Man hob die noch immer Bewußtlose auf, wusch und verband nothdürftig die Wunde und brachte sie zu Bette, während Otto zu dem Arzt eilte.

Erst als Jutta wieder zu sich gekommen war, der Arzt versichert hatte, die Wunde sei nicht gefährlich, doch müsse sie einige Tage vollständige Ruhe haben, dürfe über nichts gefragt und aufgeregt werden, fand man das zweite Päckchen Banknoten vor dem Schreibtisch auf der Erde liegen und einen Nachschlüssel im Schlosse des Faches stecken. Sonst war nichts entwendet, trotzdem Juttas Schmuckkästchen offen dagestanden hatte. Gegen den Balkon hin und auf demselben fanden sich die Abdrücke eines eleganten Herrenstiefels. Am Geländer verloren sie sich, um im Garten wieder aufzutauchen und bis zum Ausgang in die Straße fortzulaufen.

Daß in einer bewohnten Straße, in einem dicht bewohnten Hause ein solcher Einbruch stattfinden konnte, blieb Allen ein Räthsel. Jutta selbst konnte keinen Aufschluß geben, denn ein heftiges Fieber war die Folge des Schreckens und der Aufregung.

Als sie nach mehreren Tagen frei von Fieber und bei klarem Bewußtsein befragt wurde, behauptete sie, nichts weiter zu wissen, als daß ein Mann mit einer Maske ihren Schreibtisch erbrochen, das Geld genommen und sie, als ihr ihn daran habe hindern wollen, einen Stoß versetzt habe, dessen Folge die Wunde sei. Sie habe keine Ahnung, wie er hereingekommen sei. Alle Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos, im Städtchen selbst wurde keine Banknote gewechselt.

Jutta blieb bei ihrer Aussage, drängte aber, sobald sie sich kräftig genug fühlte, zur Abreise und sah Niemand mehr außer Emma und Frau v. Sakko, welche sie an die Bahn begleiteten. Ob sie recht gethan hatte, den Schuldigen zu schonen, wird die Zukunft lehren.

Siebentes Kapitel.

Unterdessen hatte man auf Zeltow rüstig gearbeitet, unermüdlich hatte Ida mit Fräulein Ladmann berathen und gesorgt, Modistinnen, Lieferanten und Kaufleute das Unmögliche möglich gemacht. Der Hochzeitstag war ganz nahe gerückt, alle Hände in Bewegung, alle Kräfte angespannt.

Jutta war noch etwas leidend und der Ruhe bedürftig zurückgekehrt, die Wunde war zwar geheilt, doch konnten alle Bemühungen der Jungfer das noch rothe Zeichen nicht mit den künstlich darüber gedeckten Locken verbergen. Sie blieb aber auch hier hartnäckig dabei, nichts Weiteres zu wissen, als sie bereits ausgesagt habe. Nur Fräulein Ladmann, der treuen

Schulsozietät „zu einer Ermäßigung der Beiträge geführt hat, ist leicht erklärlich. Der Bezirksausschuß als zuständige Instanz hat aber entschieden, daß den Klägern nur die Summe, die durch die Befreiung der Beamten ꝛc. die Beiträge erhöhte, zurück zu erstatten sei. Die Kläger wollten aber auch die Beiträge zurückerstattet haben, die durch die Ertheilung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Oberklassen der Schule entstehen und hierin sind sie unter Auferlegung der Kosten abgewiesen worden. Damit ist diese höchst peinliche Angelegenheit endlich erledigt. Die zurückzuzahlenden Summen beziffern sich auf 72,12, 40,90, 6,92 M. Weitere Ansprüche von anderen Hausvätern können nicht erhoben werden, weil die Reklamationsfrist längst abgelaufen ist. Der Vertheilung liegt in Zukunft bei allen Hausvätern die ganze Einkommen-, die halbe Grund- und Gebäudesteuer zu Grunde. — Das Braunkohlenwerk Moltke-Grube bei Stopka, einem Berliner Kapitalisten gehörig, wurde gestern einer Revision seitens mehrerer Herren vom königlichen Bergamt unterzogen. Leiter des Werkes ist jetzt der Grubensteiger Pietschmann. — Die Nachtfröste halten hier an und haben sich in den letzten Tagen noch gesteigert. Die Fluren sind alle Morgen vollständig bereift.

⊙ **Thorn,** 21. Okt. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich heute Nachmittag auf unserer Eisenbahnbrücke. Durch einen Eisenbahnzug wurden die Pferde eines mit Stroh beladenen Wagens scheu und gingen durch. Der Kutscher fiel dabei von dem hohen Fuder so hart auf die Fahrbahn herunter, daß er das Genick brach und sofort verstarb. Bei der Leiche wurden Papiere auf den Namen Hempel-Bromberg gefunden.

⊙ **Thorn,** 22. Okt. [Schneefall.] In den frühen Morgenstunden ist hier starker Schneefall eingetreten. Außerhalb der Stadt lagert eine etwa 4 Zentimeter starke Schneedecke und auch in der Stadt zeigen Dächer, Bäume und freie Plätze ein schneeweißes Gewand. Die Temperatur war in der Stadt Nachts unter Null zurückgegangen, außerhalb zeigte das Thermometer sogar noch Morgens 1 bis 2 Grad Kälte. Bei Abgang dieser Nachricht um 10 Uhr hielt der Schneefall noch an und herrschte heftiges Schneetreiben.

* **Elbing,** 19. Okt. [Eine der stärksten Eichen,] welche die deutschen Wälder hegen, dürfte eine Eiche in Kadinen (Landkreis Elbing) sein. Dieser Riesenbaum hat in Meterhöhe vom Boden einen Umfang von fast 9 Metern. Eine andere sehr starke Eiche befindet sich in der Nähe von Dt. Krone an der Bahnstrecke Schneidemühl-Kallies. Nach dieser Eiche hat die Haltestelle zwischen Dt. Krone und Stranz die Bezeichnung „Eiche" erhalten. Leider wurde dieses stattliche Exemplar vor einigen Jahren durch einen Blitzstrahl getroffen und ist infolgedessen fast ganz vertrocknet. Nur ein Ast hatte sich noch in dem letzten Sommer mit grünen Blättern geschmückt.

* **Dyhernfurth,** 20. Okt. [Mord.] Der Armenhäusler, Tagearbeiter Krause, früher Nagelschmied hierselbst, wurde am Montag früh in seiner Wohnstube todt aufgefunden. Die Untersuchung stellte eine Reihe von Wunden am Körper desselben fest. Am Montag Abend wurde, wie die „Schles. Dorfztg." mittheilt, auf dem Bahnhofe in Wohlau der Gärtner Hugo Feige aus Neumarkt verhaftet und hierher transportirt, welcher im Verdachte steht, den Krause getödtet zu haben. Der Verhaftete hat, soviel ist bisher konstatirt worden, in der Nacht zu Montag in der Stube des Krause mit diesem übernachtet.

* **Schweidnitz,** 21. Okt. [Der Hauptgewinn der Ausstellungslotterie] ist dem Barbiergehilfen Ernst Tilch in Ober-Tannhäuser zugefallen. Derselbe hat die Zimmereinrichtung, die auf 3000 Mark geschätzt war, für 2060 Mark an den Aussteller, einen Möbelfabrikanten aus Reichenbach, verkauft. Ein Beitrag zur Geschichte der Hauptgewinne.

Aus dem Gerichtssaal.

☞ **Schneidemühl,** 20. Okt. [Ein Hochstapler vor Gericht.] Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Schriftsetzer Albert Reuter aus Potsdam wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Nachdem der Angeklagte eine Zeit lang als Schriftsetzer konditionirt hatte, versuchte er dieses mühevolle Geschäft mit dem eines Schreibers zu vertauschen. In seiner neuen Stellung machte er sich aber bald einer Urkundenfälschung schuldig und wurde mit mehreren Monaten Gefängniß bestraft. Sein Talent führte ihn weiter zu einem Betruge und drittens zu einem Diebstahl, wofür er 1 Jahr Gefängniß erhielt. Nach diesem kurzen, thatenreichen Leben erhielt er Ende 1890 als Schreiber eine Stellung bei dem Pädagogium zu Ostrau bei Filehne. Hier knüpfte er mit einem Mädchen aus achtbarer Familie ein Verhältniß an und schilderte seine Zukunft in den rosigsten Farben, da er kurz vor seinem Examen als Baumeister stehe und ein reicher Onkel, welcher in der Nähe von Hamburg wohne, ihm ein bedeutendes Erbtheil ausgesetzt habe. Auch ständen ihm als Sohn eines im Feldzuge gegen Frankreich gefallenen Majors die besten Empfehlungen zur Seite. Ostern 1891 wurde Verlobung gefeiert und die glückliche Braut zog sich bald den Neid und die Bewunderung ihrer Freundinnen zu. Das Jahr 1891 ging zu Ende und mit ihm auch die Stellung in Ostrau. Seiner Braut redete er vor, daß er am 1. Januar 1892 eine Stelle als Techniker bei einer Tiefbau-Genossenschaft in Berlin antreten wolle, doch müsse er vorher eine Kaution von 1500 M. bestellen. Dies könne er jedoch zu dieser Zeit nicht, da er sein Vermögen erst Mitte Februar erhalte. Um dies glaubhaft zu machen, übergab er seiner Braut einen von ihm selbst geschriebenen, mit „Dein Onkel Jacobs" unterzeichneten Brief, in dem der Onkel ihm mittheilte, daß er sein 63 000 M. betragendes Vermögen im Februar erheben könne. Dieser Brief verfehlte seine Wirkung nicht. Die Verwandten der Braut schossen dem angehenden „Techniker" 900 Mark vor. Dieser damit zufrieden, segelte nun nach Berlin ab, wo er in kurzer Zeit die Summe verjubelte. Nun sah er sich nach neuen Geldquellen um. Er fand solche auch bald, denn der Bruder der Braut schickte dem künftigen Schwager auf seine Vorstellungen 75 Mark, 50 M. und 60 M., eine Freundin der Braut 25 M. Obwohl die Mutter der Braut durch das Benehmen des zukünftigen Schwiegersohnes stutzig wurde, so verstand es derselbe doch, sich abermals Glauben zu verschaffen und die Braut unter der Vorspiegelung, seine Mutter, die verwittwete Frau Majorin in Potsdam, wünsche ihre Schwiegertochter kennen zu lernen, nach Berlin zu zitiren. Bei ihrem Empfange auf dem Bahnhofe in Berlin, machte er der Braut die Mittheilung, seine Mutter sei erkrankt und weile bei Verwandten in Naumburg a. Saale. Nachdem die jungen Leute die von der Braut mitgebrachten 200 M. verjubelt hatten, kehrte sie nach Filehne zurück, der Bräutigam aber ließ nichts mehr von sich hören. Es wurde nunmehr, da man erst jetzt die Schwindeleien merkte, der hiesigen Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht und diese hatte bald den Hochstapler in Dresden, wo er bereits ähnliche Sachen getrieben, ermittelt. Schon in der Voruntersuchung geständig, giebt er auch heute unter Weinen seine Schuld zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen 13 Betrugsfällen, 1 versuchten Betrugsfalles und 1 Betruges in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

—i. **Gnesen,** 21. Okt. [Strafkammer.] Gestern war der Wirthschaftsinspektor K. aus Kawiary angeklagt, im Januar d. J. zu Kawiary durch Fahrlässigkeit den Tod des Arbeiters Joseph Solarek verursacht zu haben, indem er an jenem Abend gegen 8 Uhr Abends auf dem Gutshof von Kawiary angeblich nach fremden Hunden schoß und dabei den Solarek traf, der an den Verletzungen starb. Der Angeklagte hatte sich dieserhalb bereits einmal und zwar am 27. Mai d. J. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er wurde damals zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, gegen welches Urtheil sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Honig hier Revision beim Reichsgericht in Leipzig einlegte. Dieselbe hatte Erfolg und die Sache wurde vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 30. Januar d. J. wurde dem Angeklagten gemeldet, daß auf dem Gutshofe sich fremde Hunde befänden, welche die Dienstleute anfielen. Nachdem er Hundegebell hörte, lud er seine Flinte und begab sich auf den Hof. Hier will der Angeklagte mehrere Hunde bemerkt haben, welche auf ihn zukamen. Der Angeklagte schoß nun zwischen die Hunde, worauf er einen Menschen aufschreien hörte. Der Schuß hatte den Solarek getroffen, welcher im Februar d. J. an den Verletzungen verstarb. Der Vertheidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Honig plaidirte auf Aufhebung des ersten Urtheils und Freisprechung seines Klienten, indem er hervorhob, daß die Hunde thatsächlich vom Angeklagten angeschossen wurden, als sie auf ihn zukamen, ferner, daß zu der Zeit, als der Schuß fiel, Niemand von den Gutsarbeitern mehr auf dem Hofe zu sein pflegte, der Angeklagte also nicht anzunehmen Veranlassung hatte, daß an diesem Abend noch ein Gutsarbeiter den Gutshof ausnahmsweise betreten würde. Der Gerichtshof bestätigte das erste Urtheil und erkannte auf 4 Wochen Gefängniß. Gegen dieses Urtheil beabsichtigt der Angeklagte durch seinen Vertheidiger nochmals Revision zu erheben.

E. **Bromberg,** 21. Okt. [Schwurgericht.] Es ist eine alte Sache, daß Provisionen und namentlich solche für Heirathsvermittelungen nicht gern bezahlt werden, die Abneigung gegen solche hat auch den Kutscher Janosczek aus Schwekatowo zum Meineid und zur Verleitung zum Meineid getrieben. J. sicherte nämlich dem Schmied B. aus Krone für die Zuweisung einer Braut 24 Mark und einen Scheffel Buchweizen zu, weigerte sich aber, obwohl er die zugewiesene Braut heirathete, die Provisionen zu zahlen, er beschwor vor dem Amtsgericht in Krone, daß er überhaupt kein Versprechen gemacht habe und wollte einen Zeugen, der von dem Abkommen wußte, zum Meineid bewegen. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte deshalb den J., nachdem die Schuldfrage bejaht worden war, zu vier Jahren Zuchthaus sechs Jahren Ehrverlust und zum lebenslänglichen Verlust zur zeugeneidlichen Vernehmung

Zur Choleraepidemie.

Die Choleragefahr für Berlin wird als beseitigt erachtet. Nach eingehendster Berathung und Anhörung der verschiedensten Sachverständigen hat der Magistrat gestern den Beschluß gefaßt, vom 1. November d. J. ab die außerordentlichen, lediglich zur Cholerabekämpfung getroffenen Maßregeln in der Hauptsache einzustellen. Dem entsprechend werden die außerordentlichen Desinfektionsvorschriften in den städtischen Gebäuden einschließlich der höheren, mittleren und Gemeindeschulen in Fortfall kommen. Das Abkochen des Trinkwassers hört mit dem gedachten Zeitpunkt auf. Das Barackenlazareth wird auf alle Fälle zwar noch zwei Cholera-Pavillons für Männer und zwei für Frauen in Reserve halten, im Uebrigen aber auch anderen Leidenden wieder zugänglich gemacht werden. Selbstverständlich ist inzwischen eine gründliche Desinfizirung des gesammten Lazareths vorgenommen worden. — Endlich sei noch bemerkt, daß Cholerakranke sich in Berlin seit längerer Zeit nicht mehr in Behandlung befinden; die wenigen verdächtigen Fälle im Moabiter Krankenhause betreffen ausnahmslos andere Krankheitsformen. Von dem Wärter- und Wärterinnenpersonal der Cholera-Baracken ist Niemand der Seuche erlegen.

Graudenz, 21. Okt. Die hiesige Sanitätskommission hielt gestern wieder eine Sitzung ab. Zur Abwehr der immer größer werdenden Choleragefahr wurde beschlossen, die Flößer nicht mehr in die Stadt hineinzulassen. In Folge dessen ist von heute ab ein Polizeibeamter den ganzen Tag über an der Weichsel aufgestellt, um die Flößer am Landen und am Betreten der Stadt zu hindern. Den Händlern mit Lebensbedürfnissen für die Flößer ist es freigestellt, ihre Waaren an die Weichsel zu bringen und dort an die Redmänner der Flöße zu verkaufen. Außerdem ist der Wirth von Böslershöhe, Herr Grosse, autorisirt worden, den Flößern per Kahn Waaren an die Traften heranzubringen. Die Stationsärzte sind ersucht worden, den Flößern schon bei der Revision mitzutheilen, daß ihnen der Eintritt in die Stadt verboten ist. Um die Anwohner der Weichsel vor der Benutzung des Weichselwassers zu hindern, sollen am Ufer Warnungstafeln aufgestellt werden. Für die Bewohner der Fischerei und der Kallinkerstraße soll Trinkwasser auf städtische Kosten angefahren werden. Die Mitglieder der Gesundheitskommissionen sollen zu einer Sitzung auf den nächsten Montag einberufen werden.

Vermischtes.

† **Zum Distanzritt.** Der unter dem Protektorat des Königs von Sachsen stehende Thierschutzverein in Dresden hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher es um Ergreifung von Maßnahmen gebeten wird, um für die Zukunft solche außerordentliche Thierquälereien, wie beim Distanzritt Berlin-Wien vorgekommen, zu verhindern. Auch der Thierschutzverein Leipzig spricht durch Zirkular einen energischen Protest aus.

† **Ein ungewöhnlicher starker Schneefall** herrscht seit einigen Tagen in München. Die Anlagen liegen unter mächtigen Schneemassen begraben, und das winterliche Bild bietet einen traurigen Anblick dar. Der ungeheure Schneedruck hat nach den „Münch. Neuest. Nachr." unter den zum größten Theil noch ihren ganzen Blätterschmuck besitzenden Bäumen und Sträuchern in den Anlagen schrecklich gewüstet. In den Effner'schen Anlagen am Maximiliansplatze, den Anlagen vor der neuen Pinakothek und an der Blumenstraße — überall sind die schönsten Bäume ruinirt, armdicke Aeste liegen geknickt am Boden. Noch schlimmer sieht es in den Isarauen aus. Dort ist kaum zu gehen — die Wege sind bedeckt mit gebrochenen Aesten, und Weiber und Kinder in Menge sind herbeigeeilt, sich das Holz anzueignen. Der Polizeibericht warnt vor dem Besuch des Englischen Gartens. Auch dort sind die Bäume mit mächtigen Schneemassen bedeckt und der Aufenthalt für Fußgänger und Equipagen ist geradezu gefährlich, denn der Schnee fällt zentnerschwer ab, und die brechenden und herabstürzenden Aeste können Menschen und Thiere erschlagen. Ebenso schlimm und gefährlich sieht es in der Allee der Lindwurmstraße und in den angrenzenden Anlagen vor dem Krankenhause aus. — Dichte Schneemassen drücken die Aeste der Bäume nieder, jeden Augenblick kann ein Ast herabstürzen, und viele der stärksten Aeste liegen schon auf der Straße. Der ungewöhnlich starke Schneefall hat auch in den Privatgärten großen Schaden zumal an den Obst- und Zierbäumen angerichtet. Während der Nacht krachten die Aeste unter der Last des Schnees fortwährend, und viele lagen am Morgen auf dem Boden.

† **Gegen die Seekrankheit.** Auf einem Dampfboot, das eine sehr stürmische Ueberfahrt von Calais nach Dover hatte, wurde eine hübsche und elegant gekleidete junge Dame die Beute des unästhetischen und unpoetischen Ungeheuers, der Seekrankheit. Ein fremder Herr näherte sich mitleidig der stöhnenden Dame und bot ihr eine Pastille an, die nach seiner Behauptung unfehlbar ihr Leiden heben müßte. Die Kranke ließ sich endlich bereden, und siehe da — die Kur gelang; die Heilung war so rasch und vollständig, daß die Genesene sich sofort ein Schinken-Butterbrot und eine Flasche Ale bestellte und zu Gemüth führte. Der Fremde wurde sofort um dieses Mittel von den übrigen Passagieren bestürmt, und da es sich traf, daß er ein Agent des Fabrikanten der wunderthätigen Pastillen war, so hatte er genügenden Vorrath bei sich, den er, das Schächtelchen zu 10 Frcs. absetzte. Leider wird die Adresse des Fabrikanten nicht mitgetheilt, doch ist es vielleicht von Interesse zu erfahren, daß in Dover der Agent und die „geheilte" Dame, die sich anscheinend vordem ganz fremd waren, Arm in Arm von dannen zogen, und daß böswillige Zungen behaupten, in anderen Fällen hätten die Pastillen ihre Heilkraft nicht bewährt.

Beratherin öffnete sie ihr Herz und klagte ihr die Sorge, welche sie drückte. Aengstlich sah sie dem Wiedersehen Walters entgegen, sie war froh, als es hieß, er würde noch einige Tage wegbleiben.

Sie fürchtete seine Liebkosungen und ahnte, er würde sie über ihren Unfall scharf ausfragen. Sie zweifelte an der Möglichkeit, dem Jugendfreund und Vertrauten gegenüber das Stillschweigen, das sie sich auferlegt hatte, behaupten zu können. Als Verlobter hatte er zudem das Recht, die Wahrheit zu hören. Verlobter! — Ach ja, sie wollte ihn ja gerne heirathen. Er war so gut und lieb, aber — seine Küsse waren so unbequem.

Die Paar Tage nach ihrer Verlobung, ehe sie nach S. abreiste, hatte sie, so viel als sie es möglich machen konnte, vermieden, mit ihm allein zu sein und er, eingedenk ihrer Ohnmacht an dem Tage, als er sie so stürmisch umarmt hatte, bezwang sich und suchte den Verlobten hinter dem Vertrauten und Freund zurückstehen zu lassen. Beim Abschiede aber, wo seine ganze Leidenschaftlichkeit wieder hervorbrach, hatte sie sich erschreckt und geängstigt in den Wagen geflüchtet und die Jungfer neben sich genommen und dankte ihrem Schöpfer, als derselbe sich nun endlich in Bewegung setzte.

„Morgen kommt Walter," sagte sie sich immer wieder. „Ach, wäre er doch mein Verlobter nicht. Und doch, wen liebe ich mehr als ihn? — Ob ich wohl den Herrn mit den Augen, so kalt, so spöttisch, je wiedersehen werde?"

Auch auf Dresen war bereits Alles festlich geschmückt. Ein geschmackvoller Triumphbogen mit dem Namen des Brautpaares und ein großes „Willkommen!" waren zum Empfange am Anfang der großen prachtvollen Linden-Allee, welche direkt zur Grafschaft führte, angebracht.

Eingang, Veranda und Treppen mit Kränzen, Pflanzen und kleinen Fahnen geschmückt. Mit liebender Aufmerksamkeit und Sorgfalt hatte Herr von Dressel die Räume neu einrichten und renoviren lassen, seine kleine lustige Frau sollte es so elegant und behaglich als möglich finden.

Ganz gegen die herrschende Mode hatten sie beschlossen, keine Hochzeitsreise zu machen. Sie wollten nach dem Hochzeitsdiner sofort ihr neues Heim beziehen, dort in aller Ruhe und Stille die ersten Tage verbringen. Die Ernte stand vor der Thür und da Dressel bis nach derselben nicht warten wollte, und deshalb nicht gut vom Hause weg sein konnte, so hatte Ida, als kleine, kluge und verständige Braut, den Vorschlag gemacht, im Winter dann die Hochzeitsreise nachzuholen. Daß der Verlobte sie dafür nur noch mehr liebte, ist selbstverständlich.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* **Kulturgeschichte des deutschen Volkes.** Von Staatsarchivar Dr. O. Henne am Rhyn. Zweite, neu bearbeitete, textlich und illustrativ sehr vermehrte Auflage. Etwa 950 Seiten Text, mit 140 Tafeln und Farbendrucken und 600 Abbildungen im Text. Zwei Bände. In sechs Abtheilungen à 4 Mark. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Mit der soeben erschienenen dritten Abtheilung, welche die Periode von ca. 1273—1500, das Zeitalter des Machtaufschwunges der Fürsten und Städte, behandelt, liegt der erste Band dieses nationalen Prachtwerks fertig vor. Derselbe ermöglicht bereits ein sicheres Urtheil über die Vorzüge der Neubearbeitung dieses in seiner Art einzigen Buches, dessen besondere Bedeutung in der innigen Verbindung von Bild und Text besteht, die sich aufs Glücklichste ergänzend unsere deutsche Vergangenheit in wunderbarer Anschaulichkeit und Plastik vor dem Auge des Lesers erstehen lassen. Es muß dahingestellt bleiben, ob dem Autor, dem sachkundigen St. Gallener Staatsarchivar, Dr. Henne am Rhyn das größere Lob gebührt, wegen der im besten Sinne populär und allgemeinverständlich gehaltenen Darstellung, die ein mit wahrem Bienenfleiß zusammengetragenes Detailmaterial verwerthet, oder ob der geradezu verschwenderischen Ausstattung der Verlagsbuchhandlung die Palme zukommt. Den 500 Seiten starken Band schmücken 66 zum Theil farbige Tafeln und über 400 Textillustrationen, die stets nur zeitgenössische Originale aus der jeweilig behandelten Periode wiedergeben und in ihrer technischen Vollendung geradezu den ganzen Reiz der Originale besitzen.

* **„s' Buch von Klabberstorche.** Ze Babiere gebracht von seinen Landsmanne Edwin Borman. Mit Bildern geschmickt von Georg Schöbel. Preis 3,50 Mark. — Ein neues Buch Edwin Bormans ist allen Freunden gemüthvollen Humors willkommen! Nur Edwin Borman durfte an die Lösung einer so schwierigen Aufgabe wie: „s' Buch von Klabberstorche" herantreten. Er allein vermochte diese allgemein menschliche Frage durch seinen unerschöpflichen, feinen Humor dergestalt zu verklären, daß das ganze Buch von A—Z bei all seinem drolligen Uebermuth und seiner ausgelassenen Laune doch die köstlichste und natürlichste Harmlosigkeit bewahrt. In 40 schelmischen und dabei formvollendeten Dichtungen wird eine erstaunliche Fülle von Balladen, Lebensskizzen, Erzählungen und Neckereien geboten; wobei die sächsische Mundart so gehandhabt ist, daß sie auch den übrigen Gauen unseres Vaterlandes beim Lesen kaum irgend welche Schwierigkeiten bereiten wird. — Meisterhaft hat es auch der Maler Georg Schöbel verstanden, dem Buche, das in Adalbert Fischers Verlag in Leipzig erschienen ist, den künstlerischen Schmuck zu geben. 80 reizende Illustrationen bilden eine getreue und würdige Ergänzung der Gedichte.

† **Opfer der Spielbank in Monte-Carlo.** Aus Nizza, 12. Oktober, schreibt man: Am 10. d. wurde in einem Landgute zwischen Mentone und Sospel die Leiche eines etwa vierzigjährigen, elegant gekleideten Mannes an einem Baume hängend gefunden. Im Portefeuille des Mannes fand man eine Eintrittskarte ins Kasino Monte-Carlos und eine Visitenkarte, welche wie folgt beschrieben war: „Mein Name ist Julius Schwartz; ich habe gespielt, zuerst gewonnen, dann, von Leidenschaft hingerissen, mehr, als ich sagen will, verloren. Ich bin ruinirt und habe nicht mehr den Muth, im Elend zu leben, und mache ein Ende. Den Henkern (bourreaux) in Monte-Carlo vergebe ich.“ Am selben Tage wurden auch zwei Ertrunkene ans Land gespült, welche ebenfalls Opfer ihrer Spielsucht waren. Ein vierter Unglücklicher, Namens Heinrich Fichtel, wurde durch die Neugierde einer Dame an seiner selbstmörderischen Absicht verhindert, da sie dem Verstörten nicht von den Fersen wich. Der Todeskandidat wurde dadurch so geärgert, daß er zur Polizei ging und bat, man möge ihn als Vagabunden einsperren, er sei völlig mittellos, habe sein und seiner Schwester Vermögen verspielt, sei am Selbstmorde verhindert worden und wisse nun nicht, wohin sich wenden. Der Kommissär, ein selten guter Mensch, that ihm für eine Nacht den Gefallen, ihn einzusperren, und bemühte sich, nächsten Tages den „Vagabunden im Salonrocke“ durch den betreffenden Konsul nach Paris zu senden, wo Fichtel früher Börsenbesucher war.

† **Ein blutiges Drama.** Venedig, 16. Okt. Der Sohn eines hervorragenden Advokaten und nebstbei sehr reichen und kunstsinnigen Mannes Namens Umberto Luzzatto unterhielt seit drei Jahren ein intimes Verhältniß mit einer schönen, mehr aber noch interessanten Dame der Halbwelt, mit der Bologneserin Ines Boschi, welche durch ihren Hang zur Eleganz und Verschwendung sich eines gewissen Ansehens in der Welt hiesiger Lebemänner erfreute, deren sie schon einige finanziell zu Grunde gerichtet haben soll. Umberto Luzzatto, seines Zeichens Jurist und seit Kurzem auch Gerichtsbeamter, ein strebsamer und ernster junger Mann, wünschte längst nichts sehnlicher, als mit Ines zu brechen, zumal seine Familie sich mit dem Gedanken trug, ihn an der Seite eines schönen und jungen Mädchens in den Hafen der Ehe einlaufen zu lassen. Als Luzzatto endlich die Kraft gefunden hatte, mit Ines, wenn auch a l'amiable zu brechen, erwachte in ihr die „Leidenschaft für den Mann“ und sie beschloß, ihn und sich zu tödten. Nach einer angeblich endgiltig letzten Unterredung, zu der sie sich bräutlich in weiße Seide gekleidet und bei der es, wie das Stubenmädchen aussagt, sehr stille zuging, feuerte sie gerade, als er das elegante Apartement, welches sie seiner Großmuth dankte, zu verlassen im Begriffe stand, aus einem zehnkalibrigen Revolver eine Kugel auf ihn ab. Der erste Schuß ging fehl; Luzzatto jagte instinktiv die wenigen Stufen des ersten Stockwerks hinab, ehe er jedoch unten anlangte, drang eine zweite Kugel hinter dem rechten Ohr in das Hinterhaupt des Unglücklichen, welcher gerade noch die Straße erreichte, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Zur Stunde lebt Luzzatto noch, allein man fürchtet, ihn nicht retten zu können. Während dieses Vorganges hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause der Ines Boschi versammelt und verlangte ungestüm Eintritt. Da Niemand die Thür öffnete, denn auch das Stubenmädchen war in ihrem Schreck auf die Straße geeilt und sah sich nun hinausgesperrt, wurde diese gewaltsam geöffnet und man fand Ines noch im weißen Seidenkleid blutüberströmt und mit dem Tode ringend auf dem Boden liegend; Theile ihres Gehirns hafteten an den Wänden und auf den Teppichen. Wenige Minuten später verschied sie.

† **Der „Arizona-Kicker“**, unser alter Bekannter, reinigt in der letzten Nummer sein Gemüth durch folgenden anmuthigen Bericht: „Ungefähr 11 Uhr Nachts am Freitag wurden wir aus dem Schlafe geweckt durch den Ruf „Feuer“, welcher augenscheinlich von einem kahlköpfigen, krummbeinigen und stänkerischen Individuum herrührte. Wir begaben uns auf die Straße und bemerkten, daß die Offize unseres Konkurrenten, dessen Blatt in 600 Exemplaren gedruckt wird, in Flammen stand, während der angebliche Redakteur umherrannte wie ein Verrückter. Das Feuer beleuchtete den Himmel auf Meilen in der Runde, und schon war der Dämon des Elements im Begriff, sich weiter zu verbreiten, als wir einen Eimer mit Wasser fanden, ihn in die Flammen schütteten und das Feuer löschten. Es stellte sich heraus, daß der angebliche Redakteur den Brand selbst verursachte, indem er ein brennendes Talglicht auf sein Strohbrett gesetzt hatte. (Eine Lampe und ein Stuhl hat er sich bisher noch nicht leisten können.) Der Brandschaden wurde am anderen Tage von einem Versicherungsagenten auf 1,17 Dollars geschätzt. Es ist dies trotzdem ein großer Verlust für unseren Rivalen, dessen Bude Alles in Allem vier Dollars werth ist. Wenn wir nicht zugegen gewesen wären und uns der Gefahr nicht so rücksichtslos ausgesetzt hätten, würde unser Konkurrent heute ein Bettler sein. Sein Käseblatt wird nächste Woche wahrscheinlich wieder erscheinen, obwohl wir nicht den geringsten Grund dafür ersehen. Wir sind, weil wir das Feuer gelöscht, sehr abfällig kritisirt worden und fühlen, daß wir dem Publikum eine gründliche Rechtfertigung dessen, was wir gethan haben, schuldig sind.“

Landwirthschaftliches.

ß **Samter,** 21. Okt. Die Ernte ist vollends beendet. Ueber das Ergebniß derselben in hiesiger Gegend kann Folgendes berichtet werden. Das Wintergetreide hat wider Erwarten, trotz der anhaltenden Dürre viel Stroh und Körner geliefert. Weizen lohnt dieses Jahr, wie es seit vielen Jahren nicht dagewesen. Es ist z. B. an vielen Orten das 18fache der Aussaat gedroschen worden, was einem Ertrage von ungefähr 15 Ztr. pro Morgen gleichkommt. Das Stroh ist sehr gesund. Wenn auch im vorigen Jahre etwas mehr an Stroh gewonnen wurde, so war dasselbe doch durch die anhaltende Nässe sehr morsch und dem diesjährigen nicht gleichwerthig. Roggen schüttet in diesem Jahre ausnahmsweise sehr gut. Auf dem benachbarten Gute Szczuczyn ist gleich nach der Ernte ein Probedrusch vorgenommen worden, welcher ergab, daß der Morgen über 19 Ztr. lieferte. Wenn nun auch, da der Roggen damals noch etwas klam war, hoch gerechnet 10 Proz. des Gewichts auf das Eintrocknen kommen, so bleibt das Ergebniß doch immer noch 17 Ztr. pro Morgen. — Die Sommerung ist dagegen leider nicht so gediehen. Sehr wenig ist an Körnern, noch weniger an Stroh geerntet worden. Dieser Umstand ist für den Landwirth um so mehr betrübend, als auch der zweite Schnitt Klee vollends mißrathen ist und vielfach gar nicht gemäht werden konnte, sondern höchstens eine nur ganz dürftige Weide abgab. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Futterstroh und Klee sind noch die Aussichten für die nächstjährige Kleeernte betrübend, da in Folge der anhaltenden Dürre die jungen Kleepflänzchen fast gänzlich abgestorben sind. Zwar haben sich viele Landwirthe damit auszuhelfen gesucht, daß sie das Stoppelfeld umbrachen und Inkarnatklee oder Zottelwicke in Roggengemenge säeten. Doch auch hierdurch wird kein hinreichender Ersatz für den mangelnden Klee erzielt werden können. — An Kartoffeln ist mehr geerntet worden als im Voraus allgemein angenommen wurde. Mindestens kann die Kartoffelernte als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Futterrüben und Möhren sind, wenn auch nicht mißrathen, so doch nur dürftig gediehen. Der zu Anfang September eingetretene Regen wirkte zwar wieder belebend auf ihr Wachsthum, jedoch war dasselbe nicht mehr dazu angethan, das Versäumte nachzuholen. Die Pflanzen trieben üppig in die Blätter, während die Wurzeln schwach blieben. Dies trat besonders da deutlich zu Tage, wo Chilisalpeter als Kopfdüngung gegeben worden war. Der Stickstoff konnte sich eben wegen Mangels an Nässe im Sommer nicht in Erntmasse umsetzen und trieb, wie schon erwähnt, zur Krautbildung. — Die Obsternte war ja zufriedenstellend, doch sind auch die Früchte vielfach sehr klein geblieben, an manchen Stellen sogar verkümmert. Insbesondere dürfte sich das Dauerobst in diesem Jahre nicht gut halten.

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise ziemlich unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer neuer 14,50 bis 15,10—15,60 Mark, gelber neuer 13,80—14,60—15,50 Mk, feinste Sorte über Notiz. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,60—13,40—13,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwächer zugeführt, per 100 Kilo 11,50—12,50—13,50—15,25 Mk., feinste darüber. Hafer ruhiger, p. 100 Kilo neuer 12,60—13,30 bis 13,90 Mark. — Mais ruhig, per 100 Kilo 12,60—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogramm 14,00—14,50 Mark. — Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 8,00—9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 Mk. Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 14,50 Mk., Oelsaaten fest. — Schlaglein schwer plazirbar, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps höher, per 100 Kilo 20,70—21,50—22,40 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen ziemlich ruhig, p. 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, p. 100 Kilo 12,50—13,00 M. Kleesamen, rother ruhig, p. 50 Kilogr. 40—50—60 Mk., weißer schwach zugef., 40—50—60—70—80 Mk. hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich p. 50 Kilo 50—60—70 M. Tannen-Kleesamen ohne Zufuhr, p. 50 Kilo 35—45—56 M. — Thymothee ruhig, 18—19—22,50 M. Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark. Roggen-Hausbacken 22,00 bis 22,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo 9,80—10,20 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,60—9,00 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 21
Weizen pr. Okt.-Nov.	155 50	154 75
do. April-Mai	159 50	159 —
Roggen pr. Okt.-Nov.	141 —	140 50
do. April-Mai	144 —	143 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v. 21
do. 70er loko	32 80	32 50
do. 70er Oktober	31 80	31 50
do. 70er Okt.-Nov.	31 80	31 50
do. 70er Nov.-Dez.	31 90	31 60
do. 70er April-Mai	33 30	32 90
do. 70er Mai-Juni	33 60	33 20
do. 50er loko	52 60	52 20

		Not. v. 21			Not. v. 21
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 70	86 90	Poln. 5% Pfdbrf.	63 90	64 10
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 8	do. Liquid.-Pfbrf.	62 —	62 —
do. 3½% „	100 40	100 50	Ungar. 4% Goldr.	95 —	95 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	101 75	do. 5% Papierr.	85 40	85 50
Pos. 3½% do.	96 90	96 80	Oestr. Kred.-Akt.	165 10	165 —
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 70	Lombarden	42 —	42 10
Pos. Prov.-Oblig.	95 40	95 25	Disk.-Kommandit	184 50	184 40
Oesterr. Banknoten	170 20	170 10			
do. Silberrente	81 75	81 75	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	202 50	203 20	befestigend		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	98 30	98 3			

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 50	69 60	Schwarzkopf	219 75	220 25
Mainz. Ludwhf. do.	113 90	113 75	Dortm. St.-Pr. L. A.	59 10	58 90
Marienb.-Mlaw. do.	59 —	58 90	Gelsenkirch. Kohlen	135 30	135 25
Griech. 4% Goldr.	48 25	48 10	Inowrazl. Steinsalz	35 75	36 25
Italienische Rente	91 80	91 90	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	68 50	68 40	It. Mittelm. E. St. A.	104 75	104 40
Russ. 4% kf. Anl. 1880	97 25	97 25	Schweizer Zentr.	121 30	121 —
do. zw. Orient-Anl.	— —	64 80	Warsch. Wiener	200 75	201 —
Rum. 4% Anl. 1880	82 25	82 25	Berl. Handelsgesell.	134 25	135 10
Serbische R. 1885	74 60	74 —	Deutsche Bank-Akt	159 60	159 60
Türk. 1% konf. Anl.	22 10	22 10	Königs- u. Laurah.	109 10	108 10
Disk. Komm. B. A.	184 40	184 40	Bochumer Gußstahl.	125 60	124 50
Pos. Spritfabr. B. A.	77 60	77 50			

Nachbörse: Kredit 165 —, Diskonto-Kommandit 184 60, Russische Noten 202 50.

Die Landes-Polizei-Verordnung vom 12. September d. J., Nr. 1155/92 I. D. C. II. Ang. (Extrablatt zum Amtsblatt vom 12. September 1892) betreffend die Verpflichtung zur Anzeige von Post- und Packet-Sendungen, die aus Hamburg kommen, wird aufgehoben. 15309

Posen, den 20. Oktober 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Himly.

Die im § 3 der Landes-Polizei-Verordnung vom 12. September d. J. — Nr. 1168/92 I. D. C. — (Extrablatt zum Amtsblatt vom 12. September 1892) getroffenen Anordnungen, werden, soweit sie die aus der Stadt Altona anlangenden Personen betreffen, hiermit aufgehoben. 15310

Posen, den 20. Oktober 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Himly.

Pianoforte-Fabrik und Magazin
Carl Ecke,
Berlin und Posen.

Pianinos

im In- u. Auslande als Fabrikate ersten Ranges und als sehr preiswerth anerkannt.*)
10 gold. und silb. Medaillen.
Flügel v. **Bechstein, Blüthner** und **Kaps.**
Deutsche und amerikanische **Harmoniums.**
Größte Auswahl!
Sicherste Garantie.
Ratenzahlungen.
Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen. 14979
Posen, **Ritterstrasse 39,** nahe am Wilhelmsplatz.

*) Die in Leipzig erscheinende „Zeitschrift für Instrumentenbau" schrieb, daß die Ecke'schen Pianinos mit zu den besten Erzeugnissen zu rechnen sind, selbst wenn man den strengsten Maßstab anlegen wollte.

Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:
Ganze Seite 20 Mark.
Halbe Seite 12 Mark.
Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

Subskriptions-Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum Ladenpreise von 6,50 Mark abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Mühlnauser Geld-Lotterie

Ziehung: unwiderrufl. 26. u. 27. Oct. cr.

Hauptgewinn:

1/4 Million M. baar.

13931

Ganze Originalloose à 6 M. Halbe Originalloose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf.)

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49 u. Neustrelitz.

Behufs Erzielung eines größeren Umsatzes, liefern wir von jetzt ab:

Moderne Halbpaletots in blau und schwarz . . .	von 10 Mk.	an
Moderne Halbpaletots durchweg gefüttert	„ 11 „	„
Echte Seidenplüsch-Halbpaletots mit Seidenfutter . .	„ 35 „	„
„ englische Seiden-Sealplüsch-Halbpaletots mit rein seidenem Futter	von 40 Mk.	an

Garantirt reine fehlerfreie Waare in moderner Länge. Andere als eingeführte Sachen in entsprechenden bisher unerreicht billigen Preisen. 15249

Damen-Mäntel-Specialgeschäft
Gebrüder Jacoby jun.,
87. Alter Markt 87.

Vom heutigen Tage an fabricire ich

Selterswasser

aus chemisch reinem **destillirtem** Wasser
und halte solches bestens empfohlen.

Friedr. Dieckmann
(Inhaber K. Schroepfer) Posen.
Selterswasser-Fabrik und Biergroßhandlung.

Die Verschlüsse der Flaschen sind mit nachstehendem Etiquett versehen:

Selterswasser.
Hergestellt aus **garantirt destillirtem** Wasser.
Friedr. Dieckmann — Posen.
(Liegend aufzubewahren.)

Das zur Herstellung des Selterswassers verwandte Wasser habe ich untersucht und „chemisch rein" gefunden; dasselbe unterliegt fortlaufend meiner Kontrolle.

Posen, am 20. October 1892. 15292

R. Meusel,
Apotheker.

33 Flaschen excl. Glas für 3 Mark frei ins Haus.
Wiederverkäufern Rabatt.
Versand nach außerhalb in Packkisten à 50 Flaschen.

Gründl. Klavierunterricht wird in u. außer dem Hause erth. Gr. Gerberstr. 9, II., l. Beste Empfehl. von Prof. **Scharwenka.**

Primaner wünscht Stunden zu geben, am liebsten in Mathematik. 15298
Gefl. Offert. unter M-l-n an die Exp. d. Pos. Zeit. erbeten.

Cigaretthülsen, patentirt, ohne jeglichen Klebstoff mechanisch aus feinstem französischen Velin und Mais-Papier hergestellt, liefern an Cigarettenfabrikanten in jeden Posten, Grösse und Stärke, mit u. ohne Golddruck, prompt u. billig
Fernbach & Meyer, Berlin, Brunnenstr. 139.

Specialität.
Echte Salzwedel. Baumkuchen
in vielf. anerk. hochf. Qualität vers. n. a. Ländern die Salzwedeler Baumkuchenfabrik von
Herm. Kaue, Stendal.

Neuer Ural-Caviar,
grobkorn 1 Ko. 6 M., 2 Ko. 11,50 p. 4 Ko. 22 M., großkorn 1 Ko. 7 M., 2 Ko. 13,50 p. 4 Ko. 26 M., dick. Aal in Gelée Mittelstücke 4 Lt. od. 2 à 2 Lt. od. 4/1 Lt. Dos. M. 5,50. Große Kieler Sprotten 160—200 p. Kst. M. 1,30 p. 2 Kst. Postk. M. 2,50. **Ernst Schulz Nachf., Ottensen.** 15045

Echt Astrachaner Caviar,
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund, inkl. Büchse, für **M. 5.50,** das Nettopfund exkl. Büchse für M. 6.50. 14502
B. Persicaner in **Myslowitz,** Russische Cigarretten, Thee und Caviar-Niederlage.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg | Ankauf. Tausch.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77. Wäsche-Fabrik, Markt 77.

empfiehlt in größter Auswahl:

Jupon: aus halbwollenem und reinwollenem Tuch, aus Cachemir mit seidenen Streifen, aus Atlas mit Flanell-Futter. 15248

Unterröcke: aus reinwollenem Flanell mit Wolle oder Seide ausgestickt, gehäkelte und gestrickte Röcke.

Unterröcke: aus prima Percal mit gesticktem Volant bis zur elegantesten Ausführung.

Matine aus Elf. feinfarbigem Barchend und Flanell, Velour-Mieder-Blusen, Russische Blusen.

Tricotagen: Reinwolle und Halbwolle, als Unterjacken, Normalhemden, Beinkleider, Socken, Strümpfe.

Gestrickte Westen, gestrickte Kindertricots.

Vollständ. Wäsche-Ausstattungen für Herren, Damen u. Kinder.

Preislisten auf Wunsch umgehend gratis.

Schürzen: Wirthschaftsschürzen, Schulschürzen, Tändelschürzen in großer Auswahl.

Aufträge über 20 Mark franco.

In Bordeauxweinen
von der bekannten Firma **A. De Luze & Fils** empfehle ich namentlich die Marken:
Bourgois Blaye, Medoc 1887,
Saint Estèphe 1887 und Margaux 1881
zu sehr **billigen** Konkurrenzpreisen bei Entnahme von mindestens 10 Flaschen; ferner vorzügliche andere
Bordeaux- und Burgunderweine,
ff. Oberungarweine in Flaschen,
Rhein- und Moselweine,
deutsche und franz. Champagnerweine,
Madeira, Sherry und Portwein,
Cognac, Rum und Arac.
A. W. Żuromski,
Conditorei, Wiener Café und Weinhandlung,
Posen, Bismarckstraße 8/9. 15269

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Coks

kostet bis auf Weiteres der Zentner 80 Pfennige, auf Wunsch wird derselbe zu 95 Pfg. für den Zentner in die Wohnung oder Lagerstelle geliefert. Bestellungen werden angenommen, außer in der Gasanstalt, bei den Kaufleuten
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alt. Markt 99,
Fraas Nachfl., Breiterstr. 14.
Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben. 14941

Die Direction der Gas- und Wasserwerke.

Die Lieferung von ca. 81 000 kg. Hafer, 40 000 kg. Heu, 14 000 kg. Richtstroh, 20 000 kg. Maschinenstroh für die Marstallpferde soll für die Zeit vom 1. November d. J. bis 30. Juni 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. 15211

Zur Empfangnahme von schriftlichen, verschlossenen und entsprechend bezeichneten Angeboten haben wir Termin auf
Donnerstag, den 27. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Bureau V Ziegenstraße 8 anberaumt.
Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.
Posen, den 20. October 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Die Lieferung von Kartoffeln für die Menage des 2. Leib.-Hus.-Regts. Kaiserin Nr 2 soll für die Zeit vom 1. November 1892 bis Ende September 1893 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. 15139

2. Das Gespüle und die Abfälle aus der Menage-Küche obengenannten Regts. soll vom 1. November 92 bis Ende Sept. 93 an den Meistbietenden vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Regts.-Geschäftszimmer täglich von 8—12 Uhr einzusehen.

Versiegelte und mit gehöriger Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 27. October d. J., Mittags im Regts.-Geschäftszimmer abzugeben.

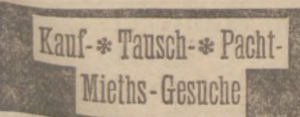
Die Menage Kommission des 2. Leib.-Huf.-Regiments Kaiserin Nr. 2.

Verkäufe * Verpachtungen

Ich beabsichtige, mein 15105
Vergnügungs-Etablissement
Urbanowo
bei Posen zu verkaufen oder zum 1. April 1893 neu zu verpachten. Reflektanten erhalten Auskunft durch den Rittergutsbesitzer **Fehlan** zu **Solacz** bei Posen.
Max Fehlan,
Crossen a. d. Oder.

Parzellirung.

Ein christlicher Capitalist, welcher bereits mit dem größten Erfolge dismembrirt hat, empfiehlt sich Besitzern geeigneter Grundstücke zur Ausführung von Parzellirungen. Gefl. Offert. unt. O. H. an die Exped. d. Ztg. erbeten. 15155



Eine Dorfschänke
mit etwas Land zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten erbitte unt. A. I. Expedition dieser Zeitung. 15197

Gut erhaltene 15260
Bierkisten
kauft die Destillation
Hugo Schellenberg.

Alte Trottoirplatten
zu kaufen gesucht. Näheres im Comptoir Wronkerstr. 15. 15286

Fabrikkartoffeln
kauft zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhagen,
Posen. 14761

Der
Bockverkauf
der
Original-Rambouillet-Stammschäferei
Brechelshof,
Kreis Jauer (Schlesien) Eisenbahn, Post Brechelshof,
hat begonnen. 11053
Unter Leitung des Schafzüchters Herrn **Dr. Joh. Heyne**-Leipzig wird als Zuchtrichtung verfolgt: Massenproduktion einer edlen kräftigen AA—A Kammwolle auf großen, leicht ernährbaren Körpern.
E. Freiherr von Richthofen.

Waschtisch, Tisch, Bettstelle zu verk. Schützenstr. 22, 3 Tr.

E. g. neuer Winterüberz. u. Krimmerpelz m. Skonksbesatz bill zu verk. St. Martin 20, III r.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12162
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Reise-Koffer von 2 Mark an empfiehlt in dauerhafter Waare
12688 **Oscar Conrad,**
Posen, Neuestraße 2.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der [13344
Rothen Apotheke, Markt 37.

Gummi-Artikel
Pariser Neuheiten für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 7.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 14898
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ziehung 26. u. 27. Oktober.
Mühlhäuser Geld-Lotterie.
Ich vers. **nur Orig.-Loose** 1/1 à **6**, halbe à **3** Mk. P. u. Liste 30 Pf.
Hermann Franz, Hannover.



Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Dam. mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. **Meilicke** w. Wilhelmstr. 122a, Berlin. 14080



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze
Friedrichstraße Nr. 25,
ein
Photographisches Atelier
eröffnet habe. 15087
Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne
Hochachtend
A. Weiss.
Aufnahmen von **Portraits, Gruppen, Kinder-Aufnahmen** und **Vergrößerungen** in bester Ausführung.

Nach erfolgter Auseinandersetzung eröffne mit dem heutigen Tag, am hiesigen Platze, **Alter Markt 72**, ein
Manufactur-, Mode-, Leinen-, Tuch- und Wäsche-Geschäft.
Bei streng reeller Bedienung und festen Preisen verfolge mein bisher bekanntes Prinzip. 14212
Carl Hoffmeyer.

Engros-Verkauf
von Speck, Schmeer und Schmalz.
L. Jezierski,
Posen, Bahnhofstraße Nr. 5.
Einer **geehrten Kundschaft** theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich meine Wohnung vom 25. Oktober an, neben meinem Geschäftslager **Bahnhofstraße Nr. 5** verlegen werde. 15229
Gleichzeitig benachrichtige, daß ich einen **größeren Posten Speck, Schmeer, geräucherte Bäuche und Schmalz** erhalten habe.

Bierdruckapparate
mit autom. Reduzirventil und Kontrollhähnen in allen Größen liefert
10319 **Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.**
Empfehle **flüssige Kohlensäure.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78**

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13844

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Ich wohne jetzt 14934
Victoriastraße Nr. 25, I.
A. Vollhase,
Brunnenbaumeister und Ingenieur f. Tiefbohrungen.

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von Postgehilfen Prospekte durch den Dirigenten gratis. 11949
Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Pensionäre (Schüler, junge Mädchen oder Damen) finden liebevolle Aufnahme in **Berlin** bei einer gebildeten Dame.
Offerten sub D. 28 befördert die Exped. d. Bl. 15094

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 12236
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Künstl. Zahnersatz, Plomben 2c. Zahnziehen, schmerzlos mittelst Elektrizität. Billige Preise, coulante Zahlungsbedingungen.
Rosenthal, St. Martin 55, I.

Institut für Massage, Heilgymnastik, Kaltwasserkuren, Einpackungen und Heil-Massagen mittelst Elektrizität. 15066
Rosenthal, St. Martin 55, I.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Auf ein Gut von 2000 Morg. werden nach der Landschaft **20 000 M.** à 5 Proz. gesucht. (Pupillar. Sicherheit 38 000 M.)
W. Szafarkiewicz, Wilhelmspl. 17.

Ich suche auf mein Gut in der Pr. Posen, 400 Morgen, hinter 3½proz. Landschaftsgeldern 6000 Mark zu 5 Proz. bald oder Neujahr. Gefl. Off. unter **O. 245** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Mieths-Gesuche.

Für ein feines Geschäft wird in bester Gegend ein elegantes modernes Geschäftslokal, verbunden mit I Etage, gesucht per 1893. Offerten bis Ende diesen Monats an die Expedition unter „Lenau 1893".

Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.

Grabenstr. 5 3 und 4 Zimm., Küche nebst Zubehör im 1. Stock, Vorderhaus, billig zu vermiethen.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Schuhmacherstr 12 ist e. Wohn. zu 3 Z., Nebengel., p. sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., p. sofort zu verm.

Bergstr. 12a I. Et. sof. zu verm. herrsch Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., III. Et. per 1. April 6 Zimm., Badezimm. 2c. Näh. 12b p. r. 9451

Wohnung
3. Et., 4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Nebengelaß sofort zu vermiethen.
7724 **E. W. Baenitz,**
Grabenstraße 25a, 1 Tr.

St. Martin 34 sind im I. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.
Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 12834

Ein neben dem Kgl. Landgericht in **Landsberg a. W.** belegener
schöner Laden,
mit u. ohne elegante oder auch einfachere Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist vom 1. Jar. 93 ab zu vermiethen. Näheres bei **Karl Lucas**, Landsberg a. W., Richtstraße 71 II, oder Bankier **Moritz Cohn** in Potsdam. (NB. Landsberg a. W. erhält **zwei neue Bahnverbindungen — nach Schwerin a. W.** und **Arnswalde.** 14806

Zum 1. Dezember sucht Beamter Wohnung, 3 große Zimmer, Entree, Zubehör, in gutem Hause. Offerten mit Preisangabe und Zeichnung unter M. R. Berlin 5 postlagernd. 15062

Kleine Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näheres **Louisenstraße 12** I. 15273

Unweit der Bauschule, Schulstraße 13, 1 auch 2 möbl. Zimm. sog. zu verm. 15259

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I r. 15221

Stellen-Angebote.

Der hiesige **Bürgermeisterposten** ist neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1300 Mark sowie 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 140 Mark für Bureaumiethe, Beheizung 2c. 15278
Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 5. November bei uns melden.
Ritschenwalde, d. 21. Okt. 1892.
Der Magistrat.
Ule.

Zum Allein-Debit
eines **concurrenzlosen**, demnächst erscheinenden Prachtwerks suchen wir an jedem größeren Platze einen, den **besseren Ständen** angehörenden Herrn als **Vertreter. Großer** Absatz sicher. Verdienst 20% v. Subscriptionspreis. Anfr. erbitten **J. van Groningen & Co.,**
15242 Berlin S. W. 19.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. grat. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „**Anzeiger für Stellen-Gesuche**", bis Stelle gefunden. Näher. im Prosp.

Verkäuferin
mit der Colonialwaarenbranche vertr., deutsch u. poln. spr., kann sof. od. später in Posen bei Christen eintr. Off. unt. X 208 Exp. d. Ztg. 15257

Ein Küchenjunge
wird per sofort verlangt 15250
Hôtel de Berlin.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Junges gebildetes Mädchen,
durchaus gesund, wird auf ein Gut d. Prov. Posen gesucht zum 1. Januar 1893. Erforderlich Kenntniß der Landwirthschaft u. feinen Küche. Gehalt 240 M. Familienanschluß. Off. erb sub W. P. 93 Exped. d. Bl 15195

Für meine Apotheke suche ich für sogleich oder auch später einen polnisch sprechenden 15162
Lehrling.
Strasburg, Westpr.
Mattern.

Stellen-Gesuche.

Stellenvermittelung
für kaufmännisches **Personal.** Jederzeit zahlreiche, tüchtige Bewerber aus allen Geschäftszweigen vorhanden bei dem **Verbande Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Breslau**, Hummerei 45 I. [14172

Ein **jung. Mann**, 25 J. alt, militärfrei, gel. Eisenhändler, der einf. sowie dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf Ia Referenzen dauernde Stellung als
Buchhalter.
Gefl. Offerten sub C. H. 18. postlag. Cottbus. 14916

Suche eine Stelle als 15204
Obermüller
oder auch auf einem größeren Gute als Müller. Gefl. Off. **J. P. 232** postl. Samter.

Ein ält. verh. Wirth.-Insp., ev., polnisch sprech., im Besitz nur gut. Zeugnisse u. Empf., mit Amtsgesch. 2c. vertr., welcher größ. Güter langj. u. selbst. bewirth. hat, sucht, weg Aufg. der Pacht seines Prinz. zum 2. Jan. od. 1. April 1893 eine and. mögl. dauernde u. selbst Stellung.
Gefl. Off. erb. unt. J. G. III. postl. Freystadt, Niederschles.

VI. Weseler Geld-Lotterie.

Die gesammten Loose der sechsten Weseler Geld-Lotterie — 210 000 à 3 Mark — sind von mir für feste Rechnung übernommen und gelangen von heute ab zur Ausgabe.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden von mir noch angestellt. 15057

Ziehung unwiderruflich 17. November 1892.

2888 Gewinne: **90 000, 40 000, 10 000** Mark etc., kleinster Treffer **30** Mark. Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose à 3 M. — jedes Loos trägt den deutschen Reichsstempel — empfiehlt

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen. Versand der Loose erfolgt auch unter Nachnahme.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise.

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60,

in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig. 13496

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Neueste Badeeinrtg. Preis 38 Mark. L. Weyl, Berlin 14. Zeichn. etc. gratis.

Kaiser-schrotkaffee!!

D. R. P.

Größte Ersparniß für jede Hausfrau! Nahrhaftester, gesundester, billigster **Kaffee.** ☞ **Das Pfund kostet 45 Pf.** Käuflich überall in den meisten Kolonialgeschäften. Niederlagen für feste Rechnung errichtet die **Kaiserschrotfabrik Berlin SO. 33.** 14378

Lampen!

Salon-, Tisch- und Hängelampen, sowie **Lichtkronen** und **Ampeln** in den neuesten Façons empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

F. Adolph Schumann (Th. Gerhardt).

14562



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, **ein ganz vorzügliches Fabrikat,** in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Allein-Verkauf: **Moritz Brandt** in **Posen,** **nur** Neuestrasse 4.

Zur Herbstpflanzung

von **Gärten Parken, Wege** 2c.

empfiehlt:

Obstbäume und Obststräucher,

als hochstämmig, Spalier, pyramidal 2c.,

Zierbäume und Ziersträucher,

Alleebäume,

niedrige und hochstämmige **Rosen** in den neuesten und schönsten Sorten, 14586

Heckenpflanzen 2c.

Preisverzeichnisse stehen gratis und franco zu Diensten.

A. Denizot,

Posen 3, St. Lazarus.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Großer Ausverkauf.

In Folge des Todes unseres Geschäftsinhabers sehen wir uns veranlaßt, **einen Ausverkauf** unseres großen Lagers von Manufactur, Leinen, Tischgedecken 2c. **zu Unter-Fabrikpreisen,** jedoch nur gegen Baar, zu eröffnen und empfehlen uns dem hochgeehrten Publikum. 14570

W. Kukuliński & Co.,

Wilhelmsplatz 6.

Millionen-Lampe,

mehrfach preisgekrönt und patentirt. Einzige wirklich nicht explodirende

Petroleum-Lampe.

Kein Blaken, kein Geruch, kein Schwitzen, keine Reparatur.

Die Millionen-Lampe ist in allen Größen als **Tisch-, Hänge- Wandlampen, Kronen** zu haben.

Haupt-Niederlage 14213

für Stadt und Provinz Posen bei

Wilhelm Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
G. Schoenecker, Berlinerstraße 15.

Dralle & Krieg, Bahnhof Coethen Anhalt

empfehlen **als Specialität,** unter Gehaltsgarantie 12517

Thomasphosphatmehl,	Ia. deutsches entfasertes Baumwollsaatmehl,
Guano- und Knochenkohlen-Superphosphate,	Erdnuss-, Cocos-, Palm-, Sesam-, Raps-Leinkuchen,
Ammoniac-Superphosphat,	sowie getrocknete Rübenschnitzel und Mais
Chilesalpeter,	
Einstreupulver und Kainit,	

frachtfrei jeder Eisenbahnstation.

Thalheim zu Bad Landeck in Preussisch-Schlesien, bleibt den Winter über geöffnet!

Anstalt für das **gesammte** Wasserheilverfahren, **(auch Kneipp'sche Wasserproceduren)** mit allen Einrichtungen für einen behaglichen Winteraufenthalt versehen. — Mit Nadelholzwaldungen dicht bestandene Anhöhen. — Gegen Nord- und Ostwinde geschützt, — constantes, mildes Winterklima. Vollständige Pension (Wohnung, Kurkosten, ärztliche Behandlung) von 40 Mark per Woche an. 14169

Nähere Auskunft ertheilt die Direction

Dr. med. O. Bunnemann. P. Voelkel.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstr. Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung. **Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2211

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32



Karl Baschin

Berlin, Spandauerstr. 27, empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten 15194

Leberthran

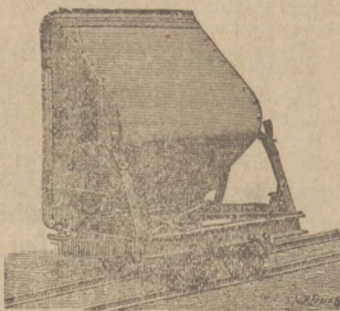
in ganz **frischer Sendung.** Zu beziehen in **Posen** von den Herren **Adolph Asch Söhne,** und **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Echte frische fette **Sprott,** 2/2 Kisten Postcollo c. 600 St. 3 M.; 1/4 K. 1 3/4 M., **größte** ca. 250—350 St. 3 3/4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1 1/2—2 M. 13715

Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig. Pfd 3 1/2 M., 8 Pfd 27 M. **Astrach.** Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. **Geleeheringe,** ff. Postdose 3 M. **Bratheringe,** ff mar. Postd. 3 M. **Weiße Klippfische,** 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.** (Holst.)

S. Demel,

Posen, Petri-Platz 3, empfiehlt Damen- u. Herren-**Westen** (auch für Knaben), **Längen-Strümpfe, Socken** (doppelt Hacke u. Spitze), **Röcke, Gesundheits-Jacken, Trikot-Umwurf, Kopftücher, Handschuhe, Moderne Kleidchen, Jersey** und **Cheviot-Knaben-Anzüge.** 15252



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise.** Lose Schienen, Weichen und Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder und Radsätze, Lagermetall, Befestigungsmaterial und Ersatztheile empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser

in **Posen, jetzt Ritterstraße 16, vier Häuser weiter von unserem früheren Lager.** 11950

Ziegelei-Einrichtungen, sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Spezialität in neuester, anerkannt musterhafter Konstruktion u. Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung u. außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen. **Emil Streblow,** Eisengießerei und Maschinenfabrik in **Sommerfeld** i. L. Prospekte u. hervorragende Anerk. zu Diensten.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 11548

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Automat. Massenfänger

für **Ratten** à 4 Mark,
für **Mäuse** à 2 Mark,

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20—50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



Eclipse. Beste **Schwabenfalle** der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. **Pr. Stück 2 Mark.** Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen vorher. Geldeins. oder Nachnahme durch **Joh. Kloss** in **Dresden-Altstadt,** Lortzingstr. 10. 10185

Preuss. Staats-Medaille 1881



Cacao Puro

Ein garantirt reiner und leichtlösliches

Cacao-Pulver

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund: In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Mühlhäuser Erzeugnisse in Damentuchen, Cheviots, Beige, reinwollene Lamas, vorzügliche Qualitäten, Doppelbreite Mtr. 50—125—300 Pf. in einfarbig, gestreift, karrirt 2c., im Einzelnen zu Fabrikpreisen, Muster überallhin franco. Versandt per Nachnahme. 10494

Carl Adolf Weymar,

Erstes Versandthaus Mühlhausen i. Thür.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. **v. 380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 12161

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Prima

Astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, Delicateß-Heringe, Bratheringe

empfiehlt 15177

H. Hummel,

Friedrichstr. 10.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.